17. Jahrgang — Sonntag, den 23. Januar 1927 — Nr. 18

Grenzwarte

Tageblatt für das westliche Münsterland

Erscheint wöchentlich 6 mal. Täglich 8 Seiten. Publikationsorgan des Stadtkreises Bocholt, des Landratsamtes und des Finanzamtes Borken und der Ämter Rhede, Dingden und Liedern-Werth.

Verantwortlich für den allgem. Teil Hermann Büssing, Bocholt, für den Anzeigenteil Richard Gagg, Bocholt.

Anzeigenpreis: Der 37 mm breite, 1 mm hohe Raum kostet im Verbreitungsgebiet: Familien- und kleine Anzeigen 6 Pfg., für Geschäfts-, Vergnügungs- und Vereins-Anzeigen 7 Pfg., für behördliche und amtliche Anzeigen 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 12 Pfg. Bei nicht Barzahlung erhöhen sich die Preise um 10 Prozent.
Schluß der Anzeigen-Annahme: Größere vormittags 10 Uhr, kleinere nachmittags 2 Uhr.
Geschäftsstelle und Redaktion: Bocholt, Osterstraße 21.
Vertreter in Rhede: Bernhard Essing, Hohestraße, in Werth: Th. Parras, in Dingden: Wilh. Wiedenbrück, in Anholt: Robert Etzbach, in Suderwick: Terstegge-Hövener, in Borken: Joh. Bläser. — Rotationsdruck: Druckerei Grenzwarte (Mayland & Büssing), Bocholt.

Bezugspreis:
Durch Boten monatl. 1,80 Mk., von der Geschäftsstelle abgeholt wöchentlich 0,40 Mk., Einzelpreis 0,10 M.

Fernruf 391. Draht-Adresse Grenzwarte Bocholt.
Postscheckkonto Dortmund No. 21770.

Dr. Marx nimmt den Auftrag zur Regierungsbildung an.

Berlin, 22. Jan. (Radio.) Amtlich wird gemeldet: Reichskanzler Dr. Marx begab sich heute vormittag zum Herrn Reichspräsidenten und berichtete über die gestrigen Beschlüsse der Zentrumsfraktion und erklärte, daß er im Sinne dieses Beschlusses den Auftrag des Herrn Reichspräsidenten zur Regierungsbildung übernehme.

Berlin, 22. Jan. (Radio.) Nachdem die Reichstagsfraktion des Zentrums das von der Redaktionskommission entworfene Manifest genehmigt hat, steht den Verhandlungen Dr. Marx mit den in Frage kommenden Parteien über eine Kabinettsbildung nichts mehr im Wege. Es ist anzunehmen, daß am heutigen Tage schon eine Fühlungnahme mit den einzelnen Fraktionen zustande kommt, und daß die Beschlüsse der einzelnen Fraktionen die Richtlinien für eine Verständigung abgeben werden. Die eigentlichen Verhandlungen dürften wohl aber erst Montag der kommenden Woche in Angriff genommen werden. Durch die von Dr. Marx dem Reichspräsidenten abgegebene Erklärung, die Verhandlungen zur Kabinettsbildung übernehmen zu wollen, sind die Faktoren für eine Weiterführung der Verhandlung auf dem durch die Verfassung gegebenen Boden und auf der Basis der Verständigungspolitik geschaffen worden. Auch das sozialpolitische Programm des Zentrums dürfte im wesentlichen die Grundlage für ein Arbeitsprogramm einer gemeinsamen bürgerlichen Regierung abgeben. Die Beschlüsse der heutigen Fraktionssitzungen, der in Frage kommenden Parteien, zur Bildung einer bügerlichen Mehrheitsregierung dürften nach dieser Richtung Klarheit schaffen.

Die Kölnische Zeitung verzeichnet im Reichstag umlaufende Gerüchte, nach denen bereits seit längere Zeit Behandlungen zwischen bestimmten Kreisen des Zentrums und der katholischen Gruppe der Deutschnationalen schweben sollen. Die Mitteilungen des Blattes sind geeignet, Aufsehen zu erregen. Die Zentrumspresse wird sich sicher in den nächsten Tagen zu der Sache äußern. In der K. Z. heißt es wörtlich:

Während die politischen Parteien in vielfach undurchsichtigem Ränkespiel sich um die Bildung einer bürgerlichen Regierung gestritten haben, ist, wie man sich in unterrichteten Kreisen erzählt, in versteckten konfessionellen Kanälen des Katholizismus bereits eine Verständigung zwischen bestimmten Kreisen des Zentrums und der katholischen Gruppe der Deutschnationalen über ein Zusammenarbeiten in einer bürgerlichen Regierung erzielt worden. Die Verhandlungen zwischen den genannten Kreisen des Zentrums und der Deutschnationalen haben ihren Anfang bereits in der Zeit des Katholikentages von Breslau genommen. Als Verhandlungsführer standen im Vordergrund bei den Deutschnationalen der frühere Staatsminister und Staatssekretär des Innern, Wallraf, der württembergische Gutsbesitzer Dr. Schenk, Freiher v. Stauffenberg, die beide der Deutschnationalen Reichstagsfraktion angehören, und beim Zentrum der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns und der Reichstagsabgeordnete Prälat Professor Dr. Kaas; auch der Reichskanzler D. Marx soll in einem frühern Stadium der diese Besprechungen unterrichtet worden sein, bei dem nicht nur ein Teil des hohen deutschen Klerus, insbesondere der Fürstbischof Bertam in Breslau, sondern auch der päpstliche Nunzius Pacelli eine Vermittlerrolle gespielt haben sollen. In unterrichteten Kreisen spricht man davon, daß bei diesen Besprechungen zwischen Zentrumskreisen und katholischen Deutschnationalen bereits Grundlinien für kulturelle und kirchliche Fragen, insbesondere für das Reichskonkordat und das Reichsschulgesetz, gezogen worden sind."

Die Richtlinien des Zentrums kein Hindernis für sachliche Zusammenarbeit mit den Deutschnationalen.

Berlin, 22. Jan. (Radio) Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat sich heute in einer vertraulichen Sitzung mit der politischen Lage befaßt. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Es wird aber in deutschnationalen Kreisen betont, daß die Richtlinien, die das Zentrum als seine Basis für Verhandlungen ausgearbeitet hat, kein Hinderungsgrund für die sachliche Zusammenarbeit bedeuten.

Das sozialpolitische Programm des Zentrums

Berlin, 22. Jan. (Radio) Neben den politischen Richtlinien hat das Zentrum ein sozialpolitisches Programm aufgestellt.

In der Wirtschaftspolitik wird einseitige Förderung eines Standes abgelehnt. Ein Ausgleich der sich kreuzenden Interessen sei zu erstreben. Durch eine mittelstandsfreundliche Gesetzgebung müsse für die Erhaltung leistungsfähiger Eigenbetriebe in Handwerk, Handel und Gewerbe gesorgt werden.

Weiter wird eine schrittweise Beseitigung der Wohnungszwangswirtschaft gefordert. Jeder Mietwucher müsse aber bekämpft und die unvermeidliche Heraufsetzung der Mieten durch entsprechende Erhöhung der Löhne und Gehälter ausgeglichen werden.

Bezüglich der Landwirtschaft verspricht das Programm Förderung der Technik durch entsprechende Handels- und Steuerpolitik. Ferner wird gesteigerte Siedlungs- und Oedland-Kultivierung gefordert.

Auf sozialpolitischem Gebiet wird Gleichstellung der Arbeitnehmer mit den Arbeitgebern, ein einheitliches Arbeitsschutzrecht und Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer in der Wirtschaft gefordert. In der Sozialversicherung erblicke die Zentrumspartei das unentbehrliche Mittel zur Erhaltung der Gesundheit und Arbeitskraft der versicherten Bevölkerung.

Ferner verspricht das Programm Förderung der Wohlfahrtspflege und Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen.

Die Berliner Restepunkte-Verhandlungen abgeschlossen.

Berlin, 21. Jan. Die in Berlin geführten Verhandlungen über die Restpunkte des Entwaffnungsprogramms, diejenigen Fragen, die die Ausfuhr von Kriegsmaterial betreffen, sind heute abgeschlossen worden. Das Ergebnis der getroffenen Vereinbarungen wird morgen von den Vertretern der Reichsregierung und den interalliierten Stellen formuliert und der diesbezügliche Entwurf unterzeichnet werden. Eine amtliche Mitteilung über den Abschluß erfolgt im Laufe des morgigen Tages.

Bilanz der Woche

Parteipolitik. — Briands Abwehr. — Die tschechoslowakische Regierung. — Englands und Amerikas Sorgen.

Die große Politik tritt im Augenblick in Deutschland durch die Regierungskrise fast völlig in den Hintergrund. Die Gerechtigkeit gebietet dabei aber festzustellen, daß es nicht einmal innenpolitische Fragen sind, sondern daß es in erster Linie die Parteipolitik ist, die sich in den Vordergrund drängt. Obwohl man nun bereits nahezu zwei Wochen über die Regierungsbildung verhandelt, ist immer noch kein Ergebnis erzielt. Herr Dr. Curtius hat nach dem Einspruch des Zentrums seine Mission als gescheitert betrachtet u. die Konsequenzen daraus gezogen. Der Reichspräsident hat daraufhin den bisherigen Reichskanzler Dr. Marx beauftragt, durch Fühlungnahme mit den Fraktionen festzustellen, ob eine Regierung der Mitte möglich sei, doch auch dieser Weg hat sich als nicht gangbar erwiesen und nach viertägigen Bemühungen hat auch Marx seinen Auftrag an den Reichspräsidenten zurügegeben. Es hatte sich in den Verhandlungen ergeben, daß die Deutschnationalen nicht gewillt sind, ein Kabinett der Mitte, in dem sie nicht vertreten sind, zu tolerieren, während andererseits die Volkspartei nicht geneigt war, in ein Kabinett einzutreten, das völlig von der Sozialdemokratie abhängig ist. In dieser Lage nun ergriff der Reichspräsident die Initiative und beauftragte Dr. Marx mit der Bildung einer Regierung der bürgerlichen Parteien. Ob sich diese Kombination verwirklichen läßt, wird sich in den nächsten Tagen ergeben.

Während so in Deutschland nach wie vor der Kampf um die Regierungsbildung im Vordergrund steht, sind die Meinungsverschiedenheiten im französischen Kabinett beseitigt, oder zum mindesten vertagt worden. Briand hat zwar eine Debatte in der Kammer nicht durchzusetzen vermocht, er hat jedoch im Kammerausschuß seine Politik dargelegt und mit seinen nationalistischen Gegnern abgerechnet, wobei er darauf verweisen konnte, daß das Glückwunschtelegramm, das ihm das französische Kabinett nach Genf sandte, von allen Ministern unterzeichnet gewesen sei, also auch von dem Pensionsminister Marin, der der Hauptwidersacher Briands ist. Zugleich ließ Briand der Kammer aber auch keinen Zweifel daran, daß er sich nicht aus der Regierung loslösen werde, mit anderen Worten, daß sein Sturz auch der Sturz des Kabinetts Poincare sei und damit auch der Sturz des Franken. Das dürfte die Angriffslust der Rechten doch wohl ein wenig dämpfen und damit hat der französische Außenminister sein Ziel bis zu einem gewissen Grade erreicht. Daß Briand im übrigen bei dieser Rede sich großer Zurückhaltung befleißigte, ist in Anbetracht der innenpolitischen Lage in Frankreich durchaus verständlich. Von Wichtigkeit bleibt die Feststellung, daß nach Briands Ansicht die eigentlichen Verhandlungen über die Rheinlandräumung „noch in diesem Jahre" beginnen werden, womit der französische Außenminister zu erkennen gegeben hat, daß dies Thema völlig spruchreif ist. Nicht minder beachtenswert erscheint die Feststellung Briands, daß es sich bei den Enthüllungen der Militärkontrollkommission über die deutschen Ostfestungen um Dinge aus der Zeit des Ruhrkampfes handle, was man immerhin als nicht unfreundliche Geste deuten darf, wenn auch abzuwarten bleibt, welche Konsequenzen die Botschafterkonferenz bei den Verhandlungen mit den deutschen Delegierten daraus ziehen wird, wobei darauf verwiesen sein mag, daß Polen seine Bemühungen, diese Pariser Verhandlungen über die deutschen Ostfestungen zu sabotieren, fortsetzt, und durch seinen Vertreter in Paris ein Memorandum überreichen ließ, in dem auf die Gefahren hingewiesen wird, denen Polen durch den angeblichen Ausbau der deutschen Ostfestungen ausgesetzt ist.

Bedeutet Briands Rede vor dem Kammerausschuß für das Kabinett Poincare eine gewisse Festigung der Stellung, so ist es auch dem tschechoslowakischen Kabinett Svehla gelungen, seine Position durch Einbeziehung der Slowaken in die Regierung zu stärken. Damit hat die innere Verständigungspolitik des Kabinetts Svehla einen neuen bedeutenden Fortschritt zu verzeichnen, denn neben den beiden deutschen Ministern sitzen nunmehr auch zwei slowakische Minister im Kabinett, das damit auch über die erforderliche parlamentarische Mehrheit verfügt. Damit treibt das Kabinett Svehla eine wesentlich klügere Politik als die polnische Regierung, die von Verständigung nichts wissen will, und erst jetzt wieder mit Massenverhaftungen gegen die weißrussische Minderheit vorgegangen ist.

Wesentlich größere Sorgen hat man in London, wo das Problem China nach wie vor im Vordergrund steht. Die englische Regierung hat sehr umfangreiche militärische Maßnahmen getroffen, doch will man diese Maßregel, wie die Entsendung des Kreuzeugeschwaders, sowie die Entsendung von 1000 Marinesoldaten nicht als Demonstration aufgefaßt wissen. Man erklärt in englischen Regierungskreisen vielmehr, daß man zunächst das Ergebnis der Verhandlungen mit der Kantonregierung abwarte, daß man aber Vorsichtsmaßnahmen treffen müsse, um das Leben und Eigentum der britischen Angehörigen in China schützen zu können. Dabei unterstreicht man in amtlichen englischen Kreisen, daß keine britischen Schiffe und Soldaten für Angriffe oder Demonstrationen verwendet werden sollen, sondern zur Verteidigung und Rettung britischer Untertanen, wenn diese unglücklicherweise notwendig werden soll.

Man will offenbar sich hier den Weg zur Verständigung so wenig verbauen, wie etwa die mexikanische Regierung in ihrem Konflikt mit den Vereinigten Staaten. Nachdem der Krieg fast unvermeidbar erschien, macht sich neuerdings ein Umschwung in der Stimmung bemerkbar, und man ist besonders in Mexiko bemüht, den ganzen Streit um die Oelkonzessionen von dem politischen auf das juristische Gleis zu schieben, was zunächst zum mindesten einer Entspannung der Lage gleichkommt.

Kleine politische Nachrichten

Rakowski bei Briand.

Eine russische Protestnote gegen den französisch-rumänischen Vertrag.

Paris, 22. Jan. (Radio) Der russische Botschafter Rakowski hatte gestern mit Briand eine Besprechung über die französisch-russische Schuldenfrage. Rakowski wird sich in den nächsten Tagen zur Berichterstattung nach Moskau begeben. Wie weiter mitgeteilt wird, hat der russische Botschafter eine Note überreicht, in der die Moskauer Regierung dagegen protestiert, daß Frankreich Rumänien den Besitz Beßarabiens garantiere.

Die Folgen der Annahme des Finanzangebotes von Lloyd George.

London, 22. Jan. (Radio) Im Zusammenhang mit der Annahme des Finanzangebots Lloyd Georges durch das Verwaltungskomitee der Liberalen Partei ist die

verwaltung des liberalen Kampffonds, der neben Sir Phillips auch Lord Grey angehörte, zurückgetreten.

Sieg Tschangtsolins über Fenghusiang?

London, 22. Jan. (Radio) Wie aus Peking gemeldet wird, haben die Truppen Tschangtsolins die Armee des Generals Fenghusiang völlig geschlagen und sind in die Provinz Honan eingedrungen. Tausende von Gefangenen sollen in ihre Hände gefallen sein.

Unpolitische Nachrichten

Munitionsexplosion in Leipzig.

Leipzig, 22. Jan. (Radio) „V.Z." Heute nacht kurz nach 4 Uhr brach auf dem Gelände der früheren 106er Kaserne ein Großfeuer aus. Die Kasernengebäude werden zu einem Teil von der Landespolizei und in ihrem restlichen Teil von Privatbetrieben benutzt. Dort brach auch das Feuer in einer Goldleistenfabrik aus. Es griff dann auf das Holzlager einer anderen Firma über. Gegen 9 Uhr vormittags erreichten die Flammen auch das Obergeschoß, wo Karabiner, Maschinengewehre, Munition, Oele und Fette lagerten. Obwohl von Anfang an versucht worden war, diese Vorräte zu schützen, gelang das nicht vollständig. Nur die Pferde und etwa 6000 Schuß Munition konnten in Sicherheit gebracht werden. Der Rest der Munition flog unter lautem Geknatter in die Luft.

Schwerer Verkehrsunfall in Deutsch-Krone.

Schneidemühl, 22. Jan. (Radio) Bei der Durchfahrt mehrerer Kraftfahrzeuge der Reichswehr durch Deutsch-Krone scheuten die Pferde eines Milchfuhrwerkes. Dadurch prallte eines der Militärautos so heftig mit dem Milchwagen zusammen, daß der Kutscher auf der Stelle getötet wurde. Eine auf dem Milchwagen mitfahrende Frau wurde schwer verletzt.

Zusammenstöße mit Kommunisten bei einer Stahlhelmkundgebung.

Kiel, 22. Jan. (Radio) In einer Protestkundgebung des Stahlhelms gegen die Haltung des Reichsbanners gegenüber der Reichswehr kam es zu Zusammenstößen mit Kommunisten, in deren Verlauf mehrere Angehörige verschiedener Verbände verletzt wurden. Ein großes Polizeiaufgebot stellte die Ruhe wieder her.

Schwere Unwetter in Frankreich.

Paris, 22. Jan. (Radio) Ueber Frankreich wüten aufs neue heftige Stürme mit starken Regengüssen u. Schneefällen. Im französischen Jura liegt der Schnee stellenweise drei Meter hoch. In den Tälern sind mehrere Flüsse über die Ufer getreten. In der südfranzösischen Provinz Gers sind mehrere Bauernhöfe und Mühlen durch das Wasser völlig abgeschnitten. In einigen Orten stürzten mehrere Häuser ein.

Wirtschaftliche Wochenschau

Die Arbeitsmarktlage hat sich im Reich in der zweiten Januarwoche weiterhin verschlechtert. Allerdings hat die milde Witterung das Tempo der Verschlechterung in den landwirtschaftlichen Gebieten nicht unwesentlich verlangsamt, und in einzelnen Teilen ist sogar die Zunahme der Arbeitslosigkeit zum Stillstande gekommen. Auch im Baugewerbe hat sich die Lage nur langsam verschlechtert, da auch hier infolge des warmen Winters die Bauarbeiten lebhaft wieder aufgenommen werden konnten. Im Bergbau, so im Steinkohlen- und Braunkohlenbergbau hat sich eine wesentliche Veränderung nicht bemerkbar gemacht, dort ist die Lage unverändert. In anderen industriellen Gebieten wie z. B. in der Metall- und der Maschinenindustrie und auch im Textilgewerbe zeigt sich eine leichte Besserung. Es finden dort verschiedentlich neue Arbeitskräfte Einstellung. Im allgemeinen hat sich die Zunahme der Erwerbslosenziffer gegenüber der ersten Januarwoche wieder verlangsamt.

Im allgemeinen haben sich anläßlich der verschiedenen Jahresversammlungen die deutschen Wirtschaftsführer ziemlich günstig über die Zukunftsaussichten geäußert. Wir möchten hier noch besonders auf die Ausführungen von Kommerzienrat Louis Hagen-Köln, hinweisen, dessen kürzlich bekanntgewordenen Ausführungen anläßlich der Handelskammertagung durchaus von Zuversicht getragen waren. Allerdings muß demgegenüber wieder betont werden, daß man die automatische Steigerung der Reparationslasten nicht außerachtlassen darf, wodurch gewissermaßen die Besserung der Konjunkturlage wieder ausgeglichen wird. Die Erwerbslosenzahlen geben andererseits auch kein deutliches Bild der allgemeinen Konjunkturlage, besonders wenn man die Vorkriegszahlen zum Vergleich heranzieht. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß das Deutschland der Nachkriegszeit kein stehendes Heer mehr besitzt und auch nicht unwesentliche Veränderungen in der Zusammensetzung der Bevölkerung nach Alter und Beruf vor sich gegangen sind. Andererseits hat die Rationalisierung bekanntlich auch eine ganze Reihe von Arbeitskräften freigemacht, ohne daß die Produktionskapazität der deutschen Wirtschaft vermindert ist. Es ist zwar nicht auseschlossen, daß bei der erwartenden Auswirkung der Rationalisierung später wieder mehr Arbeitskräfte eingestellt werden können. Durch die Einführung arbeitsparender Methoden durch Vervollkommnung der Maschinen sind zum Teil die Arbeitsleistungen pro Mann gegenüber 1913 recht wesentlich gestiegen. Bezeichnend dafür sind Zahlen aus dem Ruhrbergbau, wonach der Schichtförderanteil pro Kopf der Kohlen-Gesteinshauer im Monatsdurchschnitt 1913 1845 Kg. betrug, während der Monatsdurchschnitt des Oktober 1926 ein Schichtförderanteil in Höhe von 2418 Kg. betrug. Eine solche Steigerung konnte natürlich nur dadurch erzielt werden, daß erhebliche Mittel für die Mehrverwendung maschineller Hilfsmittel und anderer technischer Umstellungen aufgewendet wurden. Insofern war vom deutschen Standpunkt der englische Kohlenstreik sehr zu begrüßen, da er durch den guten Geschäftsgang für die deutsche Industrie die Möglichkeit gab, daß diese ihre Bankschulden abtrug und Mittel zu Neuinvestierungen in die Hand bekam. Nachdem, was man aus dem Ruhrbezirk hört, scheint dort die Geschäftslage recht günstig zu sein. Auch die Textilindustrie hat im großen und ganzen gesehen eine wesentliche Belebung erfahren. Die Seidenwebereien in Krefeld sind z. B. für Monate hinaus mit Aufträgen reichlich versehen und auch in anderen Zweigen des Textilgewerbes herrscht gute Nachfrage.

Die Senkung der Zinssätze bei der Reichsbank wird auch auf den Geschäftsgang der Wirtschaft einen günstigen Einfluß ausüben. Diese Herabsetzung dokumentiert wieder die an und für sich recht günstige Lage des deutschen Geldmarktes. Die Börse selber ist nach einer anfänglichen Ermattung um die Jahreswende wieder in eine ziemlich feste Tendenz eingetreten und zum Teil fanden sensationelle Kurssteigerungen statt. Allerdings mehren sich die Stimmen, die vor einer Ueberspannung des Kursniveaus warnen, da die Renten der deutschen Aktiengesellschaften im Durchschnitt sicherlich nicht den Erwartungen immer entsprechen werden, da man vielfach außeracht läßt, daß noch das erste Halbjahr 1926 für viele Industriegesellschaftengeschäftlich recht schwer war. Gerade die Senkung des Zinsniveaus durch die Reichsbank wird den Rentabilitätsgedanken besonders betonen. Wie weit die Senkung des deutschen Zinsniveaus auf die Hereinnahme von Auslandsgeldern wirken wird, läßt sich noch nicht übersehen, in Großbankkreisen ist man der Meinung, daß wohl eine gewisse größere Vorsicht in der Begebung von Auslandsanleihen durch die Senkung der Zinssätze sich bemerkbar machen wird, daß aber das Auslandsgeld vorläufig immer noch den Weg nach Deutschland finden wird. Die seit längerer Zeit an der Börse umgehenden Gerüchte über eine Fusion der Rheinischen Stahlwerke, J. G. Farbenindustrie finden nunmehr durch ein Kommunique der J. G. Farben ihre Erklärung. Es findet demnach zwar ein Aktientausch zwischen Rheinstahl und J. G. Farben statt, der sich im Ausmaße von 9 Millionen Rheinstahlaktien gegen 7,5 Millionen junge Farbenaktien vollzieht, wobei Rheinstahl seine Selbständigkeit entgegen früherer Gerüchten nicht aufgibt. Eine Verschmelzung findet also nicht statt. Die bereits bestehenden engen Verbindungen zwischen der



Es ist bei den Stadtverordnetensitzungen Mode geworden, in der Eröffnungsrede zuerst die diversen Klatsch-Geschichten zu erledigen. Und dann ist es eine merkwürdige Einrichtung, erst um 6.30 anzufangen, wenn die Sitzung auf 5 Uhr angesetzt ist. Daß die „geheime" Sitzung ebenso geheim wie wichtig ist, das wird man ja ohne weiteres einsehen, aber dann soll man sie das nächste Mal auch nicht nur vor der Sitzung, sondern auch vor der angesetzten Zeit abhalten.

Denn die Pressevertreter, die sich nachmittags derart beeilt haben, daß ihnen beinahe die Zunge zum Halse heraushängt, bloß damit sie pünktlich um 5 Uhr im Schützenhof sind, also diese Leute empfinden das ein bißchen rücksichtslos, daß sie erst 1¾ Stunde an der Theke stehen müssen, ehe die Sitzung beginnt.

Und diesmal begann sie, wenn auch nicht grade so lebhaft, so doch ebenso tragisch wie das letzte Mal.

Da hat man also wieder mal mit Kanonen nach Mücken geschossen bei dieser ganz ver„schmitz"ten Geschichte. Und die Oeffentlichkeit wird noch längere Zeit hindurch damit beschäftigt werden, wie wir gestern hörten.

Es ist merkwürdig und man kann es immer wieder beobachten, daß Skandalgeschichten, auch wenn sie in Wirklichkeit gar keine Skandalgeschichten sind, die Zuhörer viel stärker fesseln, als die wichtigsten kommunalen Sachen. Und die verschmitzten Gesichter gaben jedesmal Zeugnis davon, daß man in dieser Beziehung auf seine Kosten gekommen ist.

Es ist aber auch wirklich hahnebüchen, wie der temperamentvolle Mann, der da an der linken Seite sitzt, immer dazwischen reden muß. Ich glaube, wenn man dem auch mit einer doppelten Lage Leuko-Plast den Mund zukleben würde, seine Zwischenrufe würde er doch nicht lassen.

Nun wird ja das Haus des Herrn Cohen an der Bahnhofstraße städtischer Besitz und unser Herr Oberbürgermeister, der bisher im Herzen der Stadt wohnte, zieht in die Gegend, wo sich die Stadt Bocholt am meisten ausdehnen wird.

100 000 Mark ist verdammt viel Geld; aber es hat ja keinen Zweck, sich über diesen Hausankauf noch lange den Kopf zu zerbrechen, denn er ist nun einmal beschlossen worden. „Widerspruch ist nicht erhoben — genehmigt" — Fertig ist die Sache —. Und ob es sich um eine Neuwahl oder um eine Grundstücksgeschichte, um das Oberlyzeum oder um die Salm-Salm'sche Aufwertungsgeschichte handelte, immer wieder ertönte das gewohnte: „Widerspruch ist nicht erhoben — genehmigt!"

So, nun habe ich Euch lange genug was von der Stadtverordnetensitzung vorgekaut. Jetzt will ich mal schnell erzählen, wie es vorige Tage einem jungen Mädchen aus Bocholt ergangen hat, das den Tanzkursus besuchen wollte und nicht wußte, daß in dem selben Restaurant auch ein Stenographiekursus war.

Also, besagtes junges Mädchen ging in das Lokal, sah eine Ansammlung junger Menschen und vermeinte dort an der richtigen Stelle zu sein.

Es gesellte sich zu den andern und konnte gar nicht begreifen, weshalb sie Bücher haben mußte und keine Vorbereitungen gemacht wurden, um die Tanzerei einzuleiten.

Schließlich faßte sie sich ein Herz und fragte: „Ja, wann fängt denn das Tanzen an?

Darauf natürlich lächelndes Erstaunen. Aber dann hatte es einer begriffen und machte ihr plausibel, daß sie in den verkehrten Saal geraten war. Das hat sie denn auch schnell kapiert und ist in den anderen Saal gegngen.

— — Unsere Bocholter Mädchen und Frauen müssen doch kolossal widerstandsfähig sein. Zu dieser Beobachtung kommt man unwillkürlich, wenn man die Statistik liest über die 122 Personen in Bocholt, die über 80 Jahre alt sind.

Denn diese Zahl stellt sich zusammen aus 79 Frauen und bloß 43 Männern. Ueberhaupt, die Redensart von dem starken Geschlecht, die trifft in Bocholt nicht recht zu. Da hat doch vorige Woche in der Gegend „Rote Erde" oder wie das heißt, ein Mann von seiner eigenen Frau auf offener Straße ganz jämmerlich Prügel bekommen. Es war abends so gegen 8 Uhr und eine halbe Stunde später hat er in einer Wirtschaft, wo man ihn deswegen aufziehen wollte, erklärt, das wäre doch bloß Spaß gewesen.

Spaß muß sein, heißt ein alter Grundsatz. Bloß daß die Leute manchmal einen Spaß kolossal übel nehmen, wie z. B. vorige Woche in einer Wirtschaft an einer der Hauptstraßen passiert ist.

Dort hatten drei junge Leute eine Wette abgeschlossen, indem zwei gegen einen behaupteten, man könne ein frisches Hühnerei der Länge nach in der Hand nicht kaputt drücken. Man ließ sich also ein frisches Hühnerei bringen und drückte, was das Zeug halten konnte. Die Hühnereischale aber konnte das nicht aushalten und was das Zeug anbelangt, so mußte der unternehmungslustige junge Mann einen Moment später feststellen, daß sein guter Sonntagsanzug von der gelben Soße reichlich und gut bedacht war. Nun hatte er ja immerhin den Trost, daß er die Wette gewonnen, aber zu seiner schmerzlichen Enttäuschung wurde ihm plausibel gemacht, daß er sie verloren, weil er das Ei nicht der Länge nach sondern in der Breite gedrückt habe, und daher an dem beklecksten Anzug selbst schuld sei.

Na, die Folgen könnt Ihr Euch so ziemlich ausmalen, denn die jungen Leute waren durchaus nicht in einer Verfassung, die man als nüchtern bezeichnet und der Streit drohte in eine Schlägerei überzugehen, als der unglückliche Mann auch noch das Ei bezahlen sollte.

Aber es geht doch nichts über einen handfesten Wirt, der solchen Wirtshaussituationen wie sie ja hier schon mal öfters vorkommen, gewachsen ist. Er ist auch diesmal damit fertiggeworden. Und die blauen Flecken, die besonders der eine am nächsten Morgen aufzuweisen hatte, sollen durchaus nicht von seinen Kumpels herrühren. — — —

Wenn es der Polizei gelingt, die dreiste Schwindlerin festzunehmen, die hier im Herz-Jesu-Hospiz die Schwestern so betrogen hat, so wäre es heilsam, sie mal erst jenem schlagfertigen Wirt ein paar Stunden zur Erziehung zu geben. Es ist bedauerlich, daß die weltfremden Schwestern derart hereingefallen sind. Sie hatten es gut gemeint. — — —

Gut gemeint hat auch der „treue Abonnent der Grenzwarte" den Brief, den er mir zugeschickt hat und worin er so freundlich seine Ansichten über die Heiratsaussichten in Bocholt äußert. Ich würde mich so gerne mit ihm weiter darüber unterhalten, denn fünfsechstel des Briefes muß ich unbedingt unterstreichen. Aber es gibt hier so allerhand Leute, die mögen nun einmal diesen Ton nicht und aus diesem Grunde muß unsere Redaktion leider die Veröffentlichung ablehnen. — — Nebenbei gesagt habe ich vorige Woche noch einen auf den Hut gekriegt. — — —

Ich bitte den mit Bleistift unterschriebenen „treuen Abonenten" sowie den andern, der die schönen lateinischen Buchstaben macht und einfach „ein Abonennt" unterschrieben hat, mir auch weiter ihre Sympathie zu schenken. Dem einfachen Abonennten verspreche ich, für die „gottverlassene Gegend" hinter dem Wasserturm eine durchaus passende Benennung zu erfinden und mich in der nächsten Nummer über die verschiedenartige Auffassung der Villen-Benennung zu äußern. Ich konnte den dazu erforderlichen Ortstermin diese Woche noch nicht gut wahrnehmen, weil ich Moor- und Schlammbäder nur schätze, wenn sie vom Arzt verordnet werden und ich doch lieber besseres Wetter für diese Entdeckungsreise abwarten will. Hoffentlich geht es mir dann nicht wie es den beiden Damen aus Rhede gegangen ist, als sie anfangs der Woche mal eben eine kleine Reise machen wollten und im Eifer des Gespräches ganz wo anders landeten wie beabsichtigt. Die Sache war nämlich so: Als sie in Rhede in den Zug stiegen, saß in dem Abteil eine bekannte Dame und darum waren sie alle drei in kürzester Zeit in ein derart interessantes Gespräch vertieft, daß sie es garnicht merkten wie der Zug in Bocholt hielt und wieder weiterfuhr. Erst an der Station Mussum kamen sie wieder zu Bewußtsein. Sie wollten nämlich nach Oberhausen fahren und mußten daher in Bocholt umsteigen.

Da haben sie denn ganz verzweifelt bis Isselburg ihre Lage beraten und weil sie dort vom Schaffner hörten, daß eine Stunde später ein Zug nach Bocholt zurückführe, sind sie dort ausgestiegen.

Nun sollte man ja eigentlich annehmen, daß der Schaffner mal gefragt hätte, wohin die Damen denn eigentlich wollten (das hätten die Damen ja auch ohne Frage sagen können, d. R.) und daß er ihnen dann geraten hätte, in Empel umzusteigen, denn von dort aus hätten sie Oberhausen sehr schnell erreichen können. Aber Schaffner sind schließlich Schaffner und nicht dafür da, irregeleitete Personen auf den rechten Weg zurückzuführen.

Es gibt allerdings Leute, die behaupten, Schaffner wären wohl dafür da, aber diese Leute irren sich ganz bestimmt.

Also fuhren die Damen wieder gen Bocholt. Dort fuhr nun erst 1¼ Stunde später ein Zug nach Wesel und darum gingen sie erst in die Stadt, Bekannte aufzusuchen und denen ihr Leid zu klagen.

Dafür reichten nun natürlich die 1¼ Stunden nicht aus und als sie auf dem Bahnsteig ankamen, sahen sie grade noch das letzte Ende des Weseler Zuges, der seit einigen Monaten tückischerweise einige Minuten früher wie sonst abfährt.

Na, — da sind sie denn die Fahrerei leid geworden und weil eine gute halbe Stunde später ein Zug zurück nach Rhede fuhr sind sie unverrichteter Sache wieder nach Hause gefahren.

Wenn jemand eine Reise tut,
So kann er was erzählen,
Doch ratsam ist's beim Reisen stets
Den rechten Zug zu wählen.

Stadtverordneten-Versammlung.

Ankauf der Cohenschen Besitzung als Dienstwohnung. — Das enfant terrible des Stadtverordneten-Kollegiums.

Bocholt, 21. Jan. 1927.

An der am Freitag abend im kleinen Schützenhaussaal stattgefundenen Sitzung nahmen unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Schmitz 32 Stadtverordnete teil. Anwesend waren ferner Herr Bürgermeister Dr. Brockhoff, Herr Beigeordneter Dr. Kaut und Herr Stadtrat Hölscher. Als Protokollführer fungierte Herr Bürodirektor Wilms.

Der Tagesordnung ging eine längere Vorbesprechung und geheime Sitzung voraus, sodaß mit der öffentlichen Sitzung erst gegen ½7 Uhr begonnen wurde.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte zunächst Herr Bürgermeister Brockhoff als Stellvertreter des Herrn Oberbürgermeisters mit, daß in der geheimen Sitzung der Beschluß gefaßt worden sei, die Besitzung des Herrn Emil Cohen, Bahnhofstraße, zum Preise von 100 000 Mark zu erwerben. Die Wohnung soll Dienstwohnung des Herrn Oberbürgermeisters werden.

In der vorigen Stadtverordnetenversammlung hat der kommunistische Stadtverordnete Schmitz Anschuldigungen gegen die Person des Herrn Oberbürgermeisters erhoben. Herr Bürgermeister Brockhoff machte das Kollegium mit dem „Beweismaterial" bekannt, auf Grund dessen der kommunistische Stadtverordnete Schmitz in der letzten Stadtverordnetensitzung seine Beschuldigungen gegen den Oberbürgermeister Dr. Schmitz erhoben hat, und stellt fest, daß diese Anschuldigungen jeder Grundlage entbehren und nicht ein Atom von Wahrheit in sich bergen. Redner führte dann nach unseren stenographischen Aufzeichnungen folgendes aus:

„Am 26. Oktober 1926 ist von der kommunistischen Fraktion ein Schreiben an den Herrn Oberbürgermeister gerichtet worden, in dem dieser ersucht wird, die Frage zu beantworten, wo er sich am 7. Oktober von 11—1 Uhr aufgehalten habe. Nachdem der Herr Oberbürgermeister es abgelehnt hatte, die Frage zu beantworten, hat Herr Schmitz Gelegenheit genommen, in einer öffentlichen Stadtverordnetenversammlung gegen den Herrn Oberbürgermeister Anwürfe zu erheben in einer Form, die jeder parlamentarischen Gepflogenheit Hohn spricht. Es ist nachher in der Rechnungskommissionssitzung die Frage an ihn gerichtet worden, ob er bereit sei, die Anschuldigungen zurückzunehmen oder Beweise für ihre Wahrheit vorzubringen. Er hat dann erklärt, daß er nur dann seine Zeugen nennen werde, wenn die Stadtverordnetenversammlung einen Ausschuß einsetzen werde, dem von jeder Fraktion ein Mitglied angehören solle. Die Rechnungskommission hat dann mit Ausnahme des Herrn Schmitz beschlossen, daß sie keine Veranlassung habe, einen solchen Ausschuß einzusetzen, solange nicht Herr Schmitz Anhaltspunkte für seine unerhörten Behauptungen beigebracht habe. Es ist unabhängig davon eine Untersuchung der Stadt- und Polizeiverwaltung eingeleitet worden, ob überhaupt ein Grund zu einer Anschuldigung vorläge. Es sind vernommen worden die beiden städtischen Beamten Wilms und Saul darüber, ob sie aussagen könnten, wo der Herr Oberbürgermeister am Morgen des 7. Oktober gewesen sei. Beide Beamte haben unter Berufung auf ihren Beamteneid erklärt, daß sich der Oberbürgermeister am 7. Oktober zu der fraglichen Zeit in seinem Büro befunden habe. Die eingehendsten Aussagen hat in dieser Sache Herr Saul gemacht."

Herr Bürgermeister Brockhoff verliest sodann die Aussagen des Herrn Saul, denen zufolge sich der Herr Oberbürgermeister an dem fraglichen Tage bis 1 Uhr mittags im Dienstzimmer befunden hat. Redner fährt dann fort:

„Sie sehen hieraus, daß überhaupt kein wahres Wort an den Behauptungen des Herrn Schmitz sein kann. Weiterhin hat sich dieser dann vor der Rechnungskommission und auch vor der Polizei geweigert, Zeugen anzugeben oder irgendwelche Unterlagen beizubringen. Trotzdem ist es der Polizeiverwaltung gelungen, auf die Spur zu kommen, aus der Herr Schmitz anscheinend seine Anschuldigungen bekommen hat. Mit starker Wahrscheinlichkeit kam der Wirt Quartier in Frage, der dann vorgeladen und vernommen worden ist."

Recht interessant waren die Aussagen dieses von der Polizei festgestellten angeblichen Gewährsmannes des Herrn Schmitz. Er gab an, den Bocholter Oberbürgermeister gar nicht zu kennen. An dem fraglichen Tage sei er, Quartier, in angeheiterter Stimmung im Kaffee Wilms gewesen. Die ganze Sache sei aus Rache gegen den Herrn Oberbürgermeister und gegen ihn, Quartier, eingefädelt worden, da er den Kommunisten das Singen der Internationale in seinem Lokale verboten habe.

Herr Bürgermeister Brockhof fährt dann fort:

„Außerdem hat eine Vernhmung des Besitzers und des Geschäftsführers Niermnn des Kaffee Wilms stattgefunden. Beide haben ausgesagt, daß der Herr Oberbürgermeister nur in ganz vereinzelten Fällen — etwa 4 bis 6 mal — im Kaffee Wilms gewesen sei, und zwar immer in Gesellschaft, niemals morgens oder nachmittags. An dem fraglichen Tage und in der fraglichen Woche sei in ihrem Lokal kein Sekt getrunken worden. Sie sehen, daß die Anschuldigungen gegen den Herrn Oberbürgermeister jeglicher Grundlage entbehren. Und ich habe im Namen der Stadtverwaltung und im Namen der überwiegenden Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung die Erklärung abzugeben, daß wir Herrn Schmitz die schärfsten Vorwürfe machen müssen für seine ungeheuerlichen, jeglicher Grundlage entbehrenden Anschuldigungen gegen den Herrn Oberbürgermeister und daß wir es aufs tiefste bedauern, daß er sich als Stadtverordneter so weit hat hinreißen lassen. Weiterhin bedauere ich im Namen dieser Mehrheit, daß wir nach der derzeitigen Geschäftsanweisung nicht in der Lage sind, mit scharfen Strafen gegen Herrn Schmitz vorzugehen."

Auf eine Wortmeldung des Herrn Stadtverordneten Schmitz erklärt Herr Bürgermeister Brockhoff, daß er nicht in der Lage sei, zu dieser Angelegenheit das Wort zu erteilen, da es sich um eine Erklärung außerhalb der Tagesordnung handele. Nach einigen unparlamentarischen Kraftausdrücken des Herrn Schmitz wird sodann unter dem Vorsitze des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Schmitz in die Tagesordnung eingetreten, die im großen und ganzen eine glatte Erledigung fand.

1. Wahlen:

a) der Schriftführer für die Stadtverordneten-Versammlung. Gewählt wurde Verwaltungsdirektor Wilms, als Stellvertreter die Stadtverordneten Riesnert und Cohen;

b) der Mitglieder der Rechnungskommission: Gewählt wurden die Stadtverordneten Werner G. H. Schwartz, Josef Lammers, Emil Cohen, Sanitätsrat Dr. Farwick, Josef Jakob, Albert Drießen, Studienrat Sommer, Johann Imping, Wilhelm Riesnert, Frau Christine Sütfels, Wilhelm Rudolf, Franz Tangerding, Oswald Ludwig, Gustav Krüger, Josef Schmitz;

c) der Mitglieder der Vereisungskommissionen: Gewählt wurden die Stadtverordneten Albert Drießen, Hermann Rettig, Josef Telaake, Gerhard Ebbing, Wilhelm Riesnert, Gerhard Heiß;

d) der Mitglieder des Bauausschusses. Gewählt wurden Emil Cohen, Gerhard Ebbing, Bernhard Arens, Albert Drießen, Hermann Rettig, Johann Imping, Josef Knufmann, Oswald Ludwig, Paul Gräber, Frz. Bergmann.

2. Wahl eines Schiedsmanns.

Als Schiedsmann für den westlichen Teil der Stadt Bocholt wird für die Wahlperiode 1927 bis 1929 der bisherige Schiedsmann Buchbindermeister Johann Valk wiedergewählt.

3. Wahl eines Mitgliedes des Sparkassenvorstandes.

An Stelle des verstorbenen Mitgliedes des Sparkassenvorstandes Kaufmann Alois Valk wird für den Rest der Wahlperiode (bis 11. Dez. 1929) der Kaufmann Wilhelm Blumentrath gewählt.

4. Provinzialstraßenbaurente.

In Abänderung des Beschlusses vom 29. Oktober 1926 genehmigt die Versammlung die Ablösung der Provinzialstraßenbaurente auf Grund eines mit dem Kreise Borken abzuschließenden Vertrages zum 17-fachen des Rentenbetrages von 7500 RM., also mit 127 500 RM. Der abzulösende Betrag soll aus Anleihemitteln gedeckt werden.

Herr Schmitz bemerkt, daß die Stadt Bocholt es damals sehr eilig gehabt habe, aus dem Kreise herauszukommen. Eine Verpflichtung dem Kreise Borken gegenüber habe beim Austritt nicht bestanden.

Herr Oberbürgermeister erwidert, daß Herr Schmitz als ehemaliger Kreistagsabgeordneter diese Verträge selbst mit habe schmieden helfen. Es handele sich hierbei um eine Aufwertungsfrage, also eine strittige Rechtsfrage. Die Rechnungskommission habe diesem Vergleiche zugestimmt.

Gegen die kommunistischen Stimmen wird dem Vergleiche zugestimmt.

5. Städtischer Zuschuß für das geplante Oberlyzeum.

Die Stadtverordnetenversammlung genehmigt, daß die Stadt die durch den Ausbau des Lyzeums zum Oberlyzeum entstehenden persönlichen und sachlichen Kosten übernimmt, soweit sie nicht aus den eigenen Einnahmen der Anstalt selbst und von dem Rechtsträger gedeckt werden können bezw. gedeckt sind. Die Kirchengemeinde hat sich verpflichtet, jährlich einen Zuschuß von mindestens 1000 Mark zu leisten außer der unentgeltlichen Bereitstellung von Gebäuden, Grundstücken und Inventar.

Herr Oberbürgermeister gibt hierzu einige Erläuterungen und bemerkt, daß sich das bisherige Lyzeum zu einem Oberlyzeum entwickeln solle. Die Genehmigung hierzu sei nachgesucht und erteilt worden mit der Klausel, daß die Stadtgemeinde Bocholt das entstehende Defizit trage. Für die Mädchen müßten ebensoviel Bildungsmöglichkeiten geschaffen werden, wie für die Jungens. Der bisherige städtische Zuschuß von 16 500 Mark jährlich werde sich um 20 000 Mk. erhöhen. 15—18 Mädchen hätten sich zum Besuch der ersten Klasse des Oberlyzeums gemeldet, ein Beweis, daß der Ausbau des Lyzeums zu einem Oberlyzeum eine Notwendigkeit sei.

Die Sprecher der kommunistischen Fraktion, die Herren Gräber und Schmitz lehnten die Bewilligung des Zuschusses ab.

Herr Krüger findet die Ausführungen des Herrn Schmitz unlogisch und inkonsequent.

Herr Studienrat Sommer meint, man bemühe sich vergebens gewisse Leute über das Schulwesen aufzuklären. Er begrüßt es, daß der weiblichen Jugend eine neue Bildungsmöglichkeit geboten werde. Auch dem intelligenten Arbeiterkinde würde der Besuch ermöglicht durch Schaffung von Freistellen und Bereitstellung der Lehrmittel. Den Ordensschwestern gebühre Dank für ihre Tätigkeit.

Nach weiteren Bemerkungen der Herren Schmitz und Sommer wurde der geforderte Zuschuß gegen die kommunistischen Stimmen bewilligt.

6. Formeller Beschluß über bereits genehmigte Anleihen.

Es sind bereits früher von der Stadtverordnetenversammlung genehmigt für Wohnungsbau zusammen 986 000 Mark und für die Friedhofserweiterung 100 000 Mark. Die Versammlung genehmigt jetzt, daß für die Verzinsung und Tilgung dieser Anleihen insgesamt 10 Prozent aufgewendet werden sollen. Die Verzinsung soll aber höchstens 10 Prozent, die Tilgung höchstens 2 Prozent betragen.

7. Aufwertungssache Salm-Salm.

Der zwischen dem Fürsten Salm-Salm und Sadt abgeschlossene Vergleich betr. die Aufwertung eines Restkaufpreises von 150 000 Papiermark wird von der Versammlung genehmigt.

8. Ankauf von Grundstücken.

Die Versammlung genehmigt den Ankauf folgender Grundstücke:

a) von dem Fürsten Salm-Salm. Es handelt sich um das Grundstück Flur 7 Nr. 68 in Größe von 22,26 ar, und aus Flur 7 Nr. 171|121 eine Fläche von ca. 45 Quadratmeter, zusammen ca. 140 Quadratmeter zum Preise von 100 RM. pro Quadratrute. Die Grundstücke liegen zwischen Nordwall und Kurfürstenstraße;

b) von Maria Töpfer und Austausch dieses Grundstückes. Die Versammlung genehmigt den Ankauf eines Grundstückes an der Karolingerstraße Flur 55 Nr. 458|67 usw. zum Preise von 7000 RM. von Maria Töpfer. Genehmigt wird ferner, daß dieses Grundstück gegen die Besitzung Gasstraße Nr. 33 (Möllenbeck) ausgetauscht wird;

c) Erwerb eines Grundstückes von Heinrich Menzen an der Gasstraße zum Preise von 3100 RM.;

d) Ankauf einer Geländefläche im Stadtwald in Größe von ca. 3,85 ar von der Firma Mosters, Stackhorst und Co. zum Preise von 2 RM. die Quadratrute.

9. Aenderung der Fluchtlinie und Umbau über die Fluchtlinie.

Die Aenderung der Fluchtlinie an der Karolingerstraße am Grundstück des Schuhmachermeisters August Pillen wird genehmigt.

Dem Malermeister Ludwig Meyermann wird ein Umbau über die Fluchtlinie der Osterstraße am Hause Nr. 43 gestattet unter der Bedingung, daß das in die Straße fallende Gelände kosten- und lastenfrei an die Stadt abgetreten wird. Ferner hat die Freilegung dieses Geländes, sobald an den Nachbargrundstücken das zur Straße fallende Gelände freigelegt wird, zu erfolgen.

Ebenfalls wird dem Kaufmann Eduard Herzfeld unter ähnlichen Bedingungen ein Umbau über die Fluchtlinie an der Nordstraße an den Häusern Nr. 21 und 23 gestattet.

10. Grundstücksaustausch.

Die Versammlung genehmigt folgende Grundstücksaustausche:

a) mit dem Landwirt Heinrich Meteling in Lowick. Die Stadt gibt ein in Lowick gelegenes Grundstück in Größe von ca. 173 Quadratruten an Meteling. Sie erhält dafür ein Grundstück von ca. 79 Quadratruten am Schlachthof;

b) mit der Firma Walter Reygers. Reygers übereignet der Stadt die in die Münsterstraße fallende Parzelle Flur 30 Nr. 894|33 in Größe von 4,07 ar, ferner die Parzelle Flur 30 Nr. 149|37 in Größe von 12 Quadratmeter an der Schule Münsterstraße und erhält dafür von der Stadt Bocholt die bisherige Straßenparzelle Flur 306 Nr. 896|32 in Größe von 7,2 ar;

c) mit dem Landwirt Wilhelm Elting. Elting gibt an die Stadt ab zum Zwecke einer Wegverbreiterung aus seinem im Stadtwald gelegenen Grundstück einen Geländestreifen von 8,20 ar. Er erhält dafür die gleiche Geländefläche aus einer dort gelegenen städtischen Parzelle;

d) mit der Kirchengemeinde St. Josef. Der mit der Kirchengemeinde St. Josef abgeschlossene Vertrag betr. Austausch von Grundstücken wird genehmigt. Es handelt sich um den Austausch einer der Kirchengemeinde gehörigen Parzelle Flur 51 Nr. 44 am Bahnhof in Größe von 6,88 ar gegen eine dreimal so große Fläche der Stadt Bocholt an der Hohenzollernstraße neben dem Arbeitervereinshause St. Josef. Für das Mehrgelände, das die Kirchengemeinde erhält, hat diese 6000 Mark zu zahlen. Da außerdem die Pläne der Stadtverordneten-Versammlung vorzulegen seien und das Schulgebäude bei Fortfall des Unterrichtszweckes Eigentum der Stadt werde, sei die Stadt in jeder Hinsicht gesichert.

Die Tagesordnung war hiermit erledigt. Schluß gegen 7.30 Uhr.

»Duma« die allerbeste Suppen-Würze.
Vertr. Alfr. Wörsdörfer, Bocholt, Tel. 394

Die Ermächtigung an Marx.

Berlin, 21. Jan. Für heute abend 7 Uhr war eine Besprechung zwischen dem Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Reichskanzler Dr. Marx in Aussicht genommen, in der dieser dem Reichspräsidenten über die Entscheidung der Zentrumsfraktion berichten wollte. Da jedoch die Beratungen der Zentrumsfraktion sich bis gegen 8 Uhr hinauszögerten, so wurde dieser Besuch abgesagt.

Die Sitzung der Zentrumsfraktion des Reichstages endete gegen 8 Uhr. Nach eingehender Erörterung der von der Redaktionskommission und von dem Vorstand ausgearbeiteten Richtlinien wurde folgender Beschluß gefaßt:

> Die Zentrumsfraktion des Reichstages erklärt sich mit der vorgelegten Erklärung einverstanden und stellt fest, daß damit Herrn Dr. Marx der Zugang zu Verhandlungen eröffnet ist.

Der Beschluß wurde einstimmig angenommen. Die mit Spannung erwartete

Kundgebung der Zentrumsfraktion des Reichstages

hat folgenden Wortlaut:

„Mit wachsendem Befremden sind weite Kreise des deutschen Volkes der politischen und parlamentarischen Entwicklung der letzten Wochen gefolgt. Die öffentliche Meinung im Lande vermag in dem Zank und Streit der Parteien keinen Sinn mehr zu erkennen. Sie will in dem politischen Wirrwarr unserer Tage klaren Weg und zuversichtliche Führung sehen. Beides ist nur zu gewinnen, wenn wir unserm politischen Tun Richtung auf ein höheres Ziel geben und das politisch Notwendige entschlossen aussprechen.

Die Zentrumspartei hat seit den Tagen des Zusammenbruches ihre politische Sendung wohl erkannt und ist ihr in den schweren verantwortungsvollen Jahren stets treu geblieben. Ihre ganze Arbeit war Rettungsarbeit am deutschen Volk und Aufbauarbeit am deutschen Staate. Die Fundamente unseres neuen deutschen Staates sind in Weimar gelegt worden. Im Weimarer Verfassungswerk ist jener neue politische Wille durchgebrochen, der nach außen hin die nationale Geltung auf dem Wege der Verständigung mit den anderen Nationen und nach innen die Erzielung eines vertieften Volksbewußtseins durch eine umfassende soziale Erneuerung unseres nationalen Lebens erstrebt. Es gibt für uns keine andere staatliche Wirklichkeit, als die der deutschen Republik mit ihren Symbolen. Sie hat dem deutschen Volk seine Einheit in verzweifelten Tagen gerettet. Auch für die fernere Zukunft ist sie der allein hoffnungsvolle Weg. Die deutsche Zentrumspartei hat diese Verfassung mitgeschaffen. Wir stehen zu ihr, indem wir ihren Sinn hüten, entfalten und pflegen und uns ständig bemühen, diese Verfassung in organischer Verbindung mit dem Volksganzen und seinen lebendigen Kräften zu halten. Die deutsche Republik soll uns nach außen hin freimachen und nach innen die Kräfte auslösen, die den deutschen Staat zum echten Volksstaat machen. Aus dem Wurzelboden unseres deutschen Volksgeistes müssen die Kräfte der Wissenschaft, der Kunst, der Volkserziehung, der Familie und der übrigen Gemeinschaften aufsteigen und einströmen in die höhere Einheit des Staates, in dem sich der Dienst an unserem Volke vollzieht. Der Geist deutschen Volkstums aber muß sich immer wieder erneuern aus dem christlichen Glauben. Auf ihm muß sich die sittliche Entwickelung unseres Volkes, insbesondere die Erziehung unserer Jugend, aufbauen. Bei der Gestaltung des Schulwesens sind die Gewissensfreiheit und das Elternrecht zu wahren.

Als Machtinstrument unseres Staates ist uns nur die Reichswehr verblieben. Sie ist eine Staatsnotwendigkeit, sie ist ein Bestandteil der deutschen Republik. Es gibt keine politische Hoheit des Staates ohne Macht. Daraus erwächst dem deutschen Volksheer seine innere Begründung und seine Aufgabe. Heute gilt es, gewisse Befürchtungen wegzuräumen, als ob die Reichswehr nur bestimmten politischen Gruppen dienstbar wäre. Unsere Reichswehr darf weder einer Partei, noch einer Klasse, noch irgendwelchen sonstigen Machtgruppen dienen. Sie gehört dem in der deutschen Republik geeinten Volk. Die Rekrutierungsfrage muß in einer Form gelöst werden, die den wahrhaft verfassungstreuen Söhnen unseres Volkes Zugang zu diesem Waffendienst ermöglicht.

Gewaltig und tiefgreifend sind die sozialen Umschichtungen unseres Volkes seit dem Weltkriege gewesen. Sie haben die Zahl der unselbständigen und besitzlosen Massen in unserm Volke vermehrt und die Notwendigkeit, auf den inneren Zusammenhalt in unserem Volke bedacht zu sein, erst recht fühlbar gemacht. Die deutsche Zukunft erfordert, daß West und Ost, Süd und Nord, Stadt und Land, Unternehmer und Arbeiter sich in gemeinsamem Werk wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entfaltung besser verstehen und in gegenseitiger Achtung würdigere Formen des Austrags von Interessengegensätzen finden. Es stehen große Gesetzesvorlagen vor uns, die das Gesamtwerk der deutschen Sozialpolitik fortführen und vollenden sollen. Unsere staatliche Sozialpolitik muß sich zur sozialen Staatspolitik ausweiten, aber nicht Gesetze allein, sondern wahrhaft soziale Erneuerungen im Geiste und im Willen tun not, wenn die bedrückten und verzweifelten Massen neue Hoffnung und neues Vertrauen gewinnen sollen.

Alle Aufbauarbeit im Innern und alle soziale Reformarbeit wird nur dann Erfolg haben können, wenn es gelingt, das deutsche Volk als Ganzes wieder in eine europäische zwischenstaatliche Rechtsordnung einzufügen. Auch die Außenpolitik und die Beziehungen Deutschlands zu den Völkern der Welt muß, wie wir das immer erstrebt haben, in einem neuen Geiste der Vertragstreue, des Verständigungswillens, der loyalen Mitarbeit in den Einrichtungen der Völkersolidarität sich vollziehen. Deutschland ist Mitglied des Völkerbundes, und nun haben wir unsere Politik so einzurichten, daß sie der Gemeinschaft der Nationen angemessen ist. In der Einordnung in die gegebene Solidarität der Völker darf und soll das Wesen unserer eigenen Nation nicht verdunkelt werden. Unser Sehnen geht nach Freiheit und selbständiger Zukunftsgestaltung. Kein gesittetes Volk kann ohne gesicherte Grenzen leben, kann es ertragen, daß sein Gebiet von fremder Macht besetzt bleibt. Jede deutsche Politik wird deshalb in zäher Ausdauer mit den Methoden der neuen Politik und, ohne nationale Lebensinteressen zu verletzen, auf eine möglichst baldige endgültige Räumung des Rheinlandes hinarbeiten müssen.

Deutschland ist in London und Genf internationale Verpflichtungen eingegangen. Wir stehen zu diesen Verpflichtungen und sehen in der Rechtsgültigkeit der Verträge von Locarno die wesentliche Voraussetzung jeder erfolgverheißenden Außenpolitik. Früchte dieser Politik, die wir in langen schicksalsschweren Jahren stetig vertreten haben, sind herangereift. Niemand, der ernsthaft zur Verantwortung schreiten will, darf diese unsere politischen Grundlinien übersehen und versäumen, sie anzuerkennen. Die nächste Aufgabe einer weiteren Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich, die wir uns besonders angelegen sein lassen, kann nur gelingen, wenn beide Teile jederzeit im Geiste europäischer Solidarität arbeiten und den bloßen Machtgedanken zurückstellen. Wir erneuern dieses Bekenntnis zu einer friedlichen Entwicklung gerade jetzt, wo Befürchtungen, die unberechtigter Weise aufkommen, zurückgedrängt werden müssen.

In diesem geistigen Rahmen sieht die Zentrumspartei die zeitnotwendige, nationale und soziale Politik. Sie ist von dem Wunsche beseelt, möglichst rasch die Kräfte zu einer Regierung zu sammeln, welche die bestmöglichste Bürgschaft zu einer Festigung des inneren Zusammenhaltens unseres Volkes in staatspolitischem und gesellschaftlichem Sinne in sich schließt."

Die Gesundheit der Bevölkerung.

Berlin, 21. Jan. Der preußische Landtag nahm in der Freitag-Sitzung zunächst die Wahl des dritten Vizepräsidenten vor, der an die Stelle des verstorbenen Abg. Garnich (D. V.) tritt. Mit 262 Stimmen wurde der Abg. Wiemer (D. V.) gewählt. Dann beginnt die zweite Beratung des Etats für 1927, in deren Verlauf der Wohlfahrtsminister Hirtsiefer bei dem Abschnitt „Ministerium und Volksgesundheit" sich eingehend über den Stand der Volksgesundheit in Preußen äußert. Im allgemeinen sei eine Besserung gegenüber den Kriegs- und Nachkriegszeiten festgestellt. Dies gelte sowohl für den Rückgang der Sterblichkeit, wie auch für die Säuglingssterblichkeit. Aber unsere Gesundheitsverhältnisse seien durchaus nicht günstig. Berücksichtigt werden müsse, daß während des Krieges rund 800 000 Menschen in Deutschland gestorben seien, die unter normalen Verhältnissen erst erheblich später gestorben wären. Der Geburtenrückgang sei in den Großstädten eine ganz besonders bedenkliche Gefahr geworden. Es fehle nicht viel, daß kein Ueberschuß der Geburtsfälle mehr über die Sterbefälle erzielt werde. Es steht zu befürchten, daß die Tuberkuloseerkrankungen noch zunehmen werden. Dem Sport werde stärkste Beachtung geschenkt. Nach kurzer Debatte vertagte sich das Haus zur Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr.

Der amerikanisch-mexikanische Konflikt unvermindert scharf.

Newyork, 22. Jan. (Radio) Das Weiße Haus ist, trotz der durch den Senatsausschuß des Aeußern mit großer Mehrheit erfolgten Annahme des Schiedsgerichtsentwurfs des Senators Robinson, auch weiter gegen eine schiedsgerichtliche Lösung des Konflikts mit Mexiko. Coolidge ließ erklären, daß die Regierung bei einer in der heutigen Senatssitzung erfolgenden Annahme der Resolution entschlossen sei, die Abstimmung zu ignorieren. Das amerikanische Volk werde die Haltung der Regierung gutheißen, wenn es sich vergegenwärtige, daß es sich um die Beschlagnahme amerikanischen Eigentums im Auslande handele. Ueber die Tatsache der Beschlagnahme könne keine Entschließung hinweghelfen. Das Schiedsgericht sei auch schon deshalb zwecklos, weil Mexiko an den Konfiskationen selbst nicht rütteln lassen wolle. Nach Meldungen aus Mexiko-City läuft heute die Anmeldung für die Ausländer ab, deren Eigentum auf Grund der Land- und Oelgesetze konfisziert werden soll. Die Ausländer müssen bis heute erklären, ob sie sich dem Gesetz fügen wollen. Diejenigen, die die Anmeldung unterlassen haben, können nun nichts mehr gegen die Beschlagnahme unternehmen.

Das neue Regime in Süd-Tirol.

Bozen, 22. Jan. (Radio) Unter dem neuen Präfekten der Provinz Bozen, Ricci, zeigen die italienischen Behörden gegenüber den Deutschen eine größere Toleranz als bisher. Die amtlichen Bekanntmachungen wenden sich nunmehr auch in deutscher Sprache an die Bevölkerung. In wirtschaftlichen sowie Kirchen- und Schulfragen werden die deutschen Vertreter gehört. Der neue faszistische Sekretär der Provinz, Levoni, erklärte bei einem Empfang der deutschen Presse, die eRgierung in Rom lege Wert auf eine aufrichtige Zusammenarbeit aller Kräfte. Allerdings müßten die Deutschen anerkennen, daß Südtirol ein untrennbarer Bestandteil Italiens geworden sei.

Anzeigen jeglicher Art
haben in der „Grenzwarte" nachweislich guten Erfolg.

Des Freundes Schuld und Sühne.

Original-Roman von Ludwig Berger.

28

Sie wußte es nicht genau, ob er nicht etwa heute noch in Beziehungen zu der Tannenhoferin stand. Dieses Weib war selten daheim. Vielleicht traf sie öfters mit ihm zusammen, irgendwo unter fremden Menschen. Doch die wahre Liebe verzeiht und urteilt milde. Selbst wenn Wilhelm einmal Frau Hochfelds Gatte werden sollte, würde sie ihn nicht vergessen können. — Dennoch bliebe ihr jetzt nichts anderes übrig, als Karl ihr Jawort zu geben, wenn er um ihre Hand anhielt. Sie müßte es tun, um der Eltern willen. Und Gott würde ihr die Kraft geben, dem Manne ein braves Weib zu werden, obwohl sie ein unüberwindbares Gefühl abstieß, trotz seines Reichtums und vieler guter Eigenschaften, die sie ihm nicht abzusprechen vermochte. — Am heutigen Abend hatte der Vater nun eine lange, ernsthafte Unterredung mit ihr und weihte sie völlig in seine Notlage ein. — Karl allein könne zum Retter werden. Er sei auch gern bereit, zu helfen, doch nur unter der Bedingung, daß sie ihn nicht als Gatten verschmähte. Morgen würde er kommen und mit ihr sprechen. — Da schloß sie den Vater leidenschaftlich in die Arme und stieß unter heißen Tränen hervor: „Ich will nach dem Willen meiner Eltern handeln und hoffe zu Gott, daß ich das Rechte damit tue. — Vielleicht waren alle meine Vorurteile gegen Karl nur kindische Torheit. — Er mag kommen. — Ich werde versuchen, seine Liebe zu erwidern. — — Ein Stein fiel von des Moorhofers gequältem Herzen. Er küßte sein Kind voller Innigkeit, und die dunklen Wolken der Sorge zerteilten sich, daß wieder Sonne ins Haus schien. — — —

Und nun hatte Karl Normann wirklich das Ziel seiner sehnsüchtigsten Wünsche erreicht: Das schönste, anmutigste Mägdlein, das er jemals geliebt, war sein geworden. — Er durfte Gretchen seine Braut nennen. — Zwar lag auch jetzt noch in ihrem Wesen etwas Unnahbares, das ihn stets, wenn die begehrenden Sinne allzu gebieterisch ihre Rechte forderten, in die Grenzen des Erlaubten zurückwies, doch bald wäre die Tugendsame ja sein Weib. Zu Ostern sollte die Hochzeit gefeiert werden. — —

Frau Hochfelds Plan, den Moorhof mit dem Tannenhof zu einem herrschaftlichen Gut zu vereinigen, war nun gescheitert, denn noch vor dem festgesetzten Termin hatte Normann ihr die Hypothek ausbezahlt. Da entschloß sie sich denn, den Tannenhof zu verkaufen und ihres eifrigsten Verehrers, des Pächters Gabler, Gattin zu werden, um mit diesem ebenfalls nicht unvermögenden Manne irgendwo an einem schönen Ort des Daseins Freuden ausgiebiger zu genießen, als alle die mißlichen Verhältnisse es ihr hier in der Waldeinsamkeit gestatteten. — Eine Woche nach der Verlobung auf dem Moorhof wurde eine weit glanzvollere noch auf dem Tannenhof gefeiert. Und kurze Zeit darauf verschwand die zweifelhafte Dame auf immer aus der Gegend. Ihr Bräutigam folgte ihr, nachdem er den Verkauf des Hofes zum Abschluß gebracht und sich selber von seinem Pachtverhältnis gelöst hatte. —

Gretchen aber gab das alles wieder einmal sehr viel zu denken. Lag es ja jetzt klar auf der Hand, daß Wilhelm seine Beziehungen zu der Falschen gelöst haben müßte. — Ob sie ihm vielleicht doch Unrecht getan hätte? — Wenn er der Hochfeld damals nur freundlich begegnet wäre, um sie von der Kündigung der Hypothek abzuhalten? — Und dann kam noch etwas hinzu, das ihr Herz in größte Bewegung versetzte: Erschien da eines Tages in Vater Hartungs Begleitung auf dem Moorhof ein alter Kriegskamerad von jenem und ihrem Vater — der „Stelzbusch" aus Teerofen, den sie früher schon einmal kennen gelernt. — Grüße von Wilhelm brachte er ihnen und Schauergeschichten aus des pflichtgetreuen Jägers Berufsleben wußte er zu berichten. Wie der Wackere auf Schritt und Tritt von Gefahren umlauert sei, wie man ihm nach dem Leben trachtete und wie ihn nur ein Wunder vor dem sicheren Tode bewahrt habe. — Es gebe keinen treueren, besseren Menschen als ihn. Darum müsse man ihm helfen, daß er aus dieser Hölle herauskomme. — Alle waren erschüttert von des Invaliden Bericht. — Gretchen aber ward zu dieser Stunde die Gewißheit, daß es für sie auf immer um Ruhe und Frieden geschehen wäre, wenn den geliebten Jugendfreund in den Wäldern von Teerofen der Tod ereilen sollte. — Wie bangte sie um ihn, wie flehte sie im stillen Kämmerlein zu Gott, daß er seine schützende Hand über diesem Menschenleben auch ferner halten möge! — Vater Hartung wurde die Sorge um seinen Jungen ebenfalls nicht mehr los. — Ja, das war eine unheilvolle Kunde, die Busch da mitgebracht hatte. — — —

Ein paar Tage darnach begegnete Wilhelm dem alten Busch einmal wieder im Walde und erstattete ihm Bericht über das, was er in Talheide und auf dem Moorhof Neues erfahren. Auch überbrachte er ihm einen Brief von den Eltern. — Was den Jäger mehr als alles andere interessierte, war, daß Grete nun wirklich mit Karl Normann verlobt sei. — Hatte er auch längst mit dieser Möglichkeit gerechnet, so schnitt ihm die Gewißheit doch wie ein glühendes Messer in die Seele: Gretchen für ihn verloren — auf immer — Und dieser Mann würde sie niemals glücklich machen. — Sie hatte sich ihm verkauft, um die Eltern zu retten. — — Ach, daß man ihr wenigstens nahe sein durfte — als Freund, als Berater, wenn die Zukunft ihr Herzeleid und Enttäuschung bringen sollte! — Doch er war gebunden, existierte für sie wohl überhaupt nicht mehr. — — Auch daß die Tannenhoferin Talheide verlassen, erfuhr der Jäger heute. — — —

Der alte Freund verstand indes nicht, was Wilhelm Hartung so trübe stimmte. — Wie hätte er den Zusammenhang denn auch erraten sollen? — —

Als Wilhelm wieder allein war und auch des Vaters Brief gelesen hatte, in dem über die Verlobung Ausführliches stand, da hätte er sein Weh hinausschreien mögen in die Finsternis, die ihn umgab. Aber mochte das arme Herz auch schier verbluten, da nützte kein Sichaufbäumen, kein unmännliches Klagen. — Wie heiß er Grete liebte, das fühlte er wie nie zuvor an diesem Tage, der ihm die letzte Hoffnung auf ihren Besitz so grausam zerstört hatte. — Stark sein, ein Mann! — Etwas anderes gab es nicht. — —

(Fortsetzung folgt.)

Für unsere Kleinen

Eine Zeichnung voll Fehler.

Das ist nun etwas ganz Neues. Ihr müßt nun einmal versuchen, die Fehler zu entdecken, die hier absichtlich gezeichnet sind.

Unser Zeichner hat eine ganze Menge davon gemacht, damit Ihr zeigen könnt, daß Ihr gut seht und auch merkt, was falsch an dem Bilde ist. Es sind auch Dinge gezeichnet, die auf dieses Bild überhaupt nicht gehören. So seht Ihr z. B. einen Papagei rechts auf dem Holzpfeiler sitzen, was in Wirklichkeit gar nicht möglich ist; denn bei uns fliegen ja diese Vögel nicht



wie die Spatzen herum. Und so gibt es noch eine ganze Menge Dinge, die falsch sind, und Ihr habt Gelegenheit zu zeigen, daß Ihr versteht richtig zu sehen, auch in der Natur.

Außerdem ist dies eine gute Uebung, eine Zeichnung wirklich nach ihrem Werte einschätzen zu lernen.

Ihr könnt mit Euren Spielkameraden auch ein Spiel daraus machen: Wer die meisten Fehler findet, bekommt einen Preis.

Ein Bild zum Zusammensetzen.

Das Ganze muß man auf ein Stück dünnen Karton oder dünne Pappe kleben und dann sorgfältig ausschneiden. Danach müßt Ihr versuchen, die einzelnen Stücke so aneinander zu setzen, daß Ihr einen schwarzen Soldaten erhaltet.



Es sind nur acht Stückchen; so sehr schwer wird es folglich nicht sein. Probieren geht über Studieren! Nichtwahr!

Wenn Ihr wollt, könnt Ihr, wenn Ihr den Soldaten gefunden habt, denselben auf buntes Papier aufkleben, und auf diese Weise erhaltet Ihr ein Bildchen, das Ihr in Eurem Spielzimmer aufhängen könnt.

Der Fuchs und der Storch.



Das Einzige, was der Fuchs tun konnte, war dies, daß er die Flasche außen ableckte, während der Storch lecker schmauste.

Der Fuchs war natürlich sehr enttäuscht; als er aber aufstand, um fortzugehen, sagte der Storch: „Ich kann nicht sagen, daß Sie mir leid tun; denn: Was du nicht willst, daß dir geschieht, das tu auch einem andern nicht!"

Hoffentlich hat der Fuchs sich die Lektion zu Herzen genommen.

Reisespiel.

Die Gesellschaft setzt sich in einen Kreis, wählt aus ihrer Mitte eine Person und ersucht dieselbe, die Erlebnisse einer Reise mitteilen zu wollen. Der Erzähler gibt den Anwesenden Namen von Städten, Dörfern, Gebirgen, Flüssen, und muß diese Wörter nach Gutdünken in seine Reisebeschreibung einflechten. Sobald er einen Namen nennt, den einer der Mitspielenden erhalten hat, muß dieser aufspringen; unterläßt er es, so kommt die Reihe des Erzählens an ihn.

Lieschen und Negro.

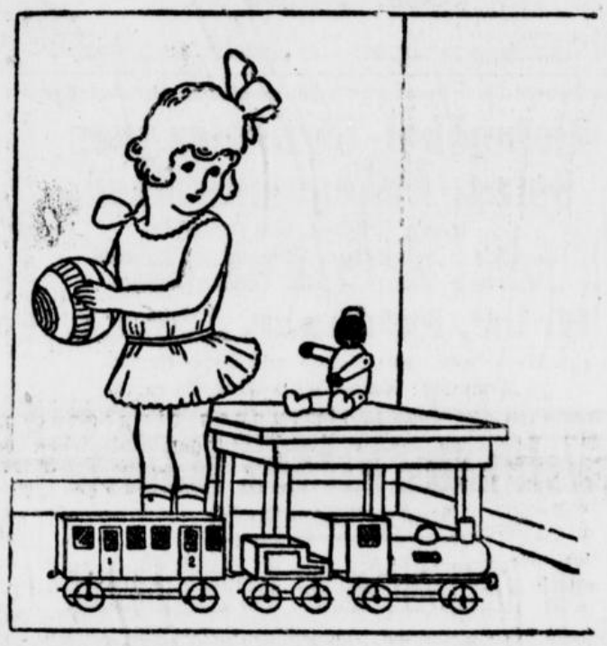
Lieschen war das einzige Kind einer Witwe, die ganz draußen, außerhalb der Stadt, an einem einsamen Landwege wohnte. Sie hatte natürlich wenig Umgang mit anderen Kindern und wirkliche Freundinnen und Freunde hatte sie überhaupt nicht. Dies tat Ihr sehr leid, aber es war nun einmal nichts daran zu ändern, und so mußte sie versuchen, sich allein zu beschäftigen und zu vergnügen.

Ihre Mutter hatte dafür gesorgt, daß sie genügend Spielsachen hatte. Darunter befand sich ein schöner, großer Eisenbahnzug, ein ganz großer Ball und — eine spaßige Negerpuppe. Dieses Negerkind hatte Lieschen Negro getauft und Negro wurde ihr treuer Spielkamerad.

Wenn nun Lieschen im Spielzimmer war, zog sie zuerst die Lokomotive auf, koppelte alle Wagen an einander, setzte Negro in ein Abteil — natürlich erster Klasse — den er war ja Eisenbahninspektor, und der muß ja erste Klasse reisen —, legte den Ball in einen Güterwagen und ließ dann den Zug laufen. Und in ihrer Einbildung sah sie, wie Negro, wenn der Zug an einem Bahnhofe hielt, aus dem Zuge ausstieg, nach dem Güterwagen ging und den Ball herausnahm, um ihn Lieschen zu bringen.

Und dann fragte sie: „Wo bist du denn gewesen Negro? Woher kommst du jetzt mit dem Zuge?"

Und Negro antwortete: „Ich komme direkt aus Amerika, aus dem großen Lande jenseits des Ozeans. Das ist das Land, wo so viele Negerjungen sind, genau so wie ich einer bin; aber



dort ist nicht das eigentliche Vaterland der Neger; das ist Afrika. Und dieser Ball ist ein Geschenk des Häuptlings der Sioux-Indianer, die im Norden Amerikas wohnen."

„Erzähle mir doch noch mehr von Amerika," bat dann Lieschen ihren Negro.

Negro antwortete darauf: „Es ist ein ganz großes Land, wohl millionenmal so groß wie der Landweg, wo dein Häuschen steht. Und es wohnen da auch sehr viele Menschen und auf den Straßen ist ein schrecklich lebhafter Verkehr, viel lebhafter als hier bei dir. Dort fahren sehr viele Züge mit vielen, vielen Wagen; dann gibt es auch riesengroße Städte und alles ist dort elektrisch, vom Kochen bis zum Schuhputzen."

„Elektrisch?" sagte Lieschen, „was ist denn das?"

„Das ist, als ob alles beinahe von selbst geht," sagte Negro stolz, weil er soviel mehr wußte, als Lieschen, und auch viel mehr gesehen hatte. „Siehst du," fuhr er fort, „das ist so: Man setzt einen Kochtopf irgenwo hin, tut in denselben Suppe oder Kartoffeln oder sonst etwas anders, befestigt dann an dem Topfe einen Draht, und wenn man dann eine Viertelstunde später wieder nachsieht, dann kocht alles ganz lustig."

„O, wie fein ist das!" sagte Lieschen; „das muß ich Mutter einmal erzählen, dann braucht sie am Morgen nicht immer den Ofen anzumachen, wovon sie immer so schwarze Hände bekommt. Wie wird sie sich freuen, wenn sie „elektrisch" hat!"

„Und dann bin ich auch bei den Eskimos gewesen," fuhr Negro fort. „Huuh, wie war es da aber kalt! Die wohnen in Schneehäusern mit Eisfußboden, und ihre Pferde haben ganz dünne Beine und lange Hörner mit vielen Aesten daran."

„Ach, du dummer Negro," sagte da Lieschen, „das sind doch keine Pferde! Das sind Rentiere. Die können die Kälte gut vertragen und leben meistens nur von Moos, das sie unter dem Schnee hervorkratzen. Ich weiß dies zufällig, denn Mutter hat mir kürzlich erst davon erzählt. Du darfst nicht denken, daß du nur allein alles weißt!"

Auf diese Weise unterhielt sich Lieschen stundenlang mit ihrem Freunde Negro und war lustig und vergnügt. Nächstes Jahr kommt sie in die Schule und da wird sie noch viel mehr lernen. Aber dann wird sie auch gewiß Freundinnen bekommen und braucht nicht mehr immer so allein zu sein. Denn mit einer richtigen Freundin läßt es sich noch viel schöner spielen als mit einem kleinen Negerjungen, der doch nur eine Puppe ist.

Rätsel-Ecke.

Was brennt länger, ein Wachslicht oder ein Kerzenlicht?

Beide brennen kürzer.

Wie weit geht das Reh in den Wald hinein?

Bis in die Mitte, dann geht es wieder hinaus.

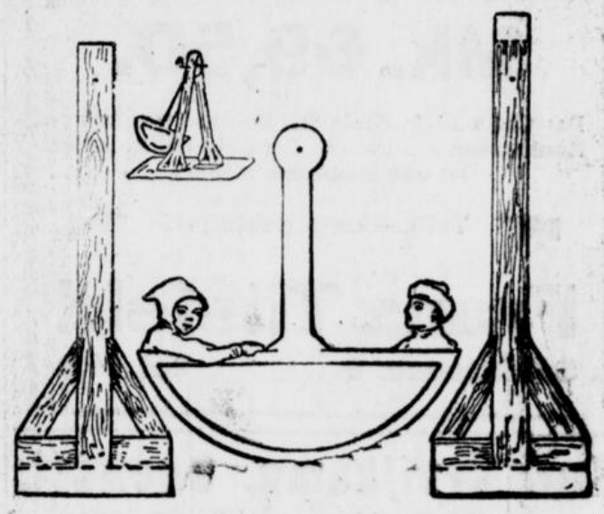
Welches Fabrikat hat die meisten Abnehmer?

Die Ziffer.

Die Schaukel.

Am besten, ist es, wenn Ihr die ganze Abbildung auf ein Stück Pappe aufklebt und die einzelnen Teile, wenn alles gut trocken ist, sorgfältig ausschneidet. Die kleine Zeichnung gibt an, wie die Schaukel werden muß.

Unten, an den beiden aufrecht stehenden Stücken, seht Ihr eine punktierte Linie; hier müßt Ihr die Pappe umbiegen, sodaß diese Stücke fest stehen können. Das weiße Ende des rechten,



aufrecht stehenden Stückes, müßt Ihr ebenfalls umbiegen und dann am oberen Ende des linken Stückes innen festkleben. Ist dies geschehen, so steckt Ihr eine Nadel durch die Punkte der beiden aufrechten Teile und durch den oberen Teil der Schaukel die zwischen die beiden Seitenstücke zu hängen kommt, und nun kann das Schaukeln beginnen.

Wer diese Schaukel nun noch etwas netter machen will, kann sie mit Buntstift oder Wasserfarbe ausmalen, ganz nach seinem Geschmack.

Nun viel Vergnügen zu dem Spiele.

Scherzspiel.

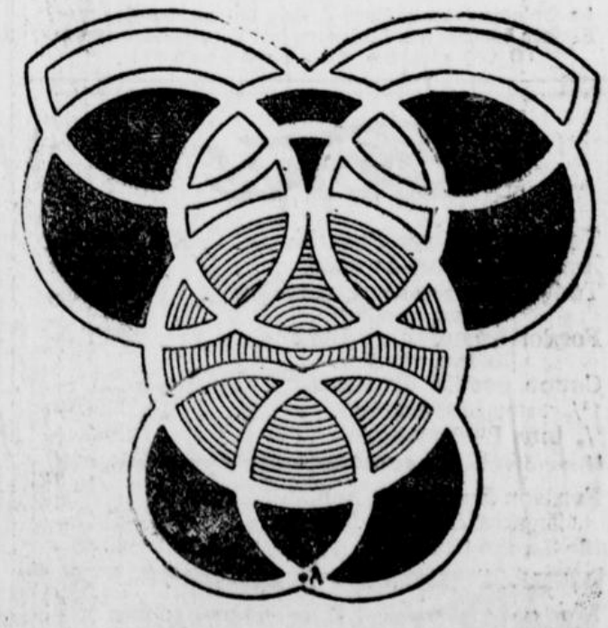
Der gelehrige Pudel.

Der Büßende stellt den klugen Pudel vor. Der Spielordner oder ein anderer aus dem Kreise führt ihn der Gesellschaft vor, rühmt seine Gelehrigkeit und hervorragenden Eigenschaften und bittet die Herrschaften, zu gestatten, daß er hier einige Proben seines Spürsinnes und seiner Menschenkenntnis ablege. „Zeige mir," spricht er dann zu dem Pudel, „den Liebenswürdigsten, den Schönsten, den Geizigsten usw. Sage mir, wer heute am längsten vor dem Spiegel gestanden, wer am spätesten aufgestanden ist u. a. m." Der Pudel schnüffelt dann an jedem herum, bis er vor der Person stehen bleibt, die er auf die Frage seines Herrn bezeichnen will.

Die wunderliche Fahrt durch die Kreise.

Bei diesen Kreisen müßt Ihr Euch einmal gut anstrengen; denn das, was verlangt wird, ist nicht so ganz einfach, aber es ist der Mühe wert.

Ihr müßt also bei „A" anfangen und von da aus alle weißen Wege durchlaufen, ohne den zurückgelegten Weg wie-



der zu kreuzen oder einen Weg zweimal zu machen. Wie gesagt es ist nicht so einfach; aber es übt die Geduld und die Ausdauer, zwei Dinge, die der Mensch im Leben nötig hat.

Auch durch das Spiel kann man sich in manchen Dingen fürs Leben üben. Versucht es einmal!

Kauft am Platze

Nachstehende Firmen werden der gefl. Berücksichtigung unserer Leser bei ihren Einkäufen nachdrücklichst und bestens :—: empfohlen. :—:

Geschäfts-Anzeiger

Kauft am Platze

Sowohl in der Qualität wie auch in der Preislage ist die hiesige Geschäftswelt der auswärtigen Großstadt-Konkurrenz ebenbürtig, wenn nicht überlegen.

Das beste Bett

mit **bleibender Füllkraft** nur garantiert **echtrot**

Mk. 69,50.

Dasselbe wird in **Preis** und **Echtheit** von **keiner Konkurrenz** übertroffen. Der **gute Ruf** in Betten **ist und bleibt uns sicher!**

Teilzahlung gestattet!

Franz Tüsfeld

Schützenstr. 9, Tel. 728.

Betten,

Bettfedern u. Inletts

in nicht zu übertreffender Qualität, Füllkraft und Preiswürdigkeit. :—: Meine schon seit Jahren geführten Qualitäten und der täglich sich steigernde Umsatz garantieren für meine Leistungsfähigkeit.

Größte Auswahl. Besichtigung ohne Kaufzwang.

Heinr. Schröer,

Schützenstraße 30.

Bettfedern und Daunen

in Güte unübertroffen, trotzdem äußerst preiswert. **Woll-Decken, Kamelhaar-Decken, Stepp- und Daunen-Decken** in bester Qualität zu mäßigen Preisen. Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Josef Ebbert, Bocholt,

Osterstraße 32.

Karl Kreilkamp, Bocholt,

Untere Blumenstraße 28.

Fahrräder,

Ersatzteile, Reparaturen, Vernickeln u. Emaillieren.

Klubmöbel, Chaiselongues, Sofas, Auflegematratzen,

in Capock, Roßhaar, und Alpenheu.

Denkbar niedrige Preise u. beste Verarbeitung, evtl. Teilzahlung.

Heinr. Feldhaar, Polsterer- u. Sattlermeister.

Werkstatt: Ecke Nobel- und Rebenstraße.
Wohnung: Kaiser Wilhelmstraße 8a.

Elegante Damen-Mäntel

aus reinwollenen Stoffen extra preiswert.

Größtes Lager erstklassiger reinwollener moderner Mantelstoffe, feiner reinwollener Kleiderstoffe, Blusenstoffe.

Spezialität: Feine schwarze Kleiderstoffe.

Solider Lindener Cöper-Samt 90 cm breit.

Große Auswahl in Strickwesten, Schürzen, Korsetts, Hemden, Socken, Handschuhen

Anna Fieweger, Bocholt, Ravardiftr. 37

Kohlenvertrieb „Glückauf"

Terörde & Comp.

Schonebergstr. 10 u. Ewaldstr.

Telephon 720.

Groß- und Kleinhandel.

Musikhaus Alfons Mäteling,

Ravardistraße 24.

Für karnevalistische Veranstaltungen

empfehle ich Guirlanden, Papiermützen, Zylinder, Cotillon-Orden, Tanz-Blumen, Tanz-Kontroller, Luftschlangen, Konfetti, Scherz-Artikel, Masken in großer Auswahl, Damenschmuck.

Für Saalpost:

Postbriefkasten, Briefträgertaschen, Briefträgermützen, Saalpostkarten.

Komplette

Küchen u. Schlafzimmer

Einzelmöbel, Sofas, Chaiselongues, Herde,

Bettfedern und Daunen.

Patentmatratzen Ia. Federung.

Anfertigung auch nach angegebenen Maßen.

Auflagen mit Keil, eigene Anfertigung, auch nach Maß, Ia. Drellware, volles Gewicht, beste Verarbeitung und Zutaten

liefert gegen Teilzahlung

D. Triebwasser

Bocholt, Ernststraße 8.

Holzhandlung und Sägewerk

Gerhard Fehlings & Comp.,

Kontor, Lager und Säge: Ewaldstraße, gegenüber der Bahn, Telefon 11,

liefert

sämtliche Hölzer für Industrie- u. Baubedarf.

Bauholz nach Liste, Bord-Dielen, Latten, Hobelbretter, Kiefern-Blochware. Lieferung frei Verwendungsstelle.
Übernahme von Lohnschnitt

Joh. Onstein

Nordstraße.

Großes Lager in Beleuchtungskörpern

für Gas und Elektrisch.



Für jeden Raum ist die

elektrische Beleuchtung

gleich gut geeignet, dort aber unentbehrlich, wo es sich um periodische Beleuchtung handelt. Die Bequemlichkeit der Zündung von jedem Punkte aus ist ein Vorteil der elektr. Beleuchtung vor anderen Beleuchtungsarten, auch bildet die **Feuersicherheit** einen wichtigen Faktor bei der Wahl der Beleuchtungsart.



Firmen- und Vereinsstempel

besorgt in jeder Ausführung in kürzester Lieferfrist die

Druckerei Grenzwarte, Osterstr. 21.

Ford

Touring 5-Sitzer Phaeton . . .	RM.	3575.—
Runabout-Sport-Zweisitzer . .	„	3445.—
Tudor-Innenlenker-Limousine . 5 sitzig, zweitürig	„	4450.—
Fordor-Innenlenker-Limousine . 5 sitzig, viertürig,	„	4625.—
Coupe geschl. Zweisitzer . . .	„	4350.—
1½ tons Lastwagen	„	3500.—
½ tons Lieferwagen	„	2850.—

Unerreichte Wirtschaftlichkeit u. Zuverlässigkeit.

Fordson-Zugmaschinen, 300 Zentner Zugkraft, für Industrie . . .	RM.	4915.—
für Landwirtschaft	„	3600.—

Konkurrenzl. Zahlungsbedingungen. Anlieferungskosten in Bocholt RM. 105.-

Motorfahrzeug-Gesellschaft m. b. H., vorm. Schulz & Sprick,

Bocholt i. W., Kreuzstraße, Telefon 595.

Autorisierte Ford-Vertretung.

Dreiklang-Sprechapparate

in allen Größen und Preislagen.

Der einzige Apparat, der am Platze gebaut wird.

Ständig großes Lager in Schallplatten und Albums.

Kurt Brömmling,

Südwall 2, Abt. Sprechapparatebau.

Motorräder und Automobile

werden unter Garantie fabrikmäßig durchrepariert. **Ersatzteile** werden schnellstens neu angefertigt.

Magnete, Lichtanlagen und Starter werden wie neu hergerichtet. Eigene Magnetisieranlage. Daher sofortige Hilfe.

Alois Beuker, Motorenfabrik

Inh. W. Seibel, Langenbergstraße.

beiden Gesellschaften sind lediglich noch weiter vertieft worden und die Rheinstahlwerke haben durch den erweiterten Besitz von J. G. Farbenaktien damit ein wertvolles Aktivum in ihrer Bilanz. Andererseits ist naturgemäß der Einfluß des Farbentrustes auf die Rheinischen Stahlwerke nicht unwesentlich größer geworden.

Aus Bocholt und Umgegend

Bocholt, den 23. Januar 1927.

)(**Wetterbericht für den 23. Januar 1927.** Für das mittlere Norddeutschland: Wechselnde Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge. Temperaturen nahe bei Null. — Für das übrige Deutschland: Im Osten kälter und leichte Schneefälle. Im Westen zeitweise Aufheiterung und Temperaturen dicht bei Null.

:: **M. G. V. Sängerbund.** Für das aus Anlaß des 100. Todestages Ludwig von Beethovens stattfindende große Konzert ist auch die Mitwirkung eines Frauenchores vorgesehen. Es haben sich eine ganze Anzahl Damen bereit erklärt, mitzuwirken. Da noch weitere Meldungen erwünscht sind, ergeht die Einladung und Bitte an alle sangeskundigen Damen, sich zu der ersten, am Montag, dem 24. ds. Mts., stattfindenden Probe im Hotel Gerbaulet, oben, kleiner Saal, einzufinden. Der Verein will den großen Komponisten ehren und seine erhebenden Schöpfungen, die gerade für unsere traurige Gegenwart so große Bedeutung haben; darum mögen alle ihm helfen, ein dem Meister würdiges Konzert, das seine gewollte Wirkung sicherlich nicht verfehlen wird, zu einem guten Gelingen zu bringen.

Die erste Probe für den gemischten Chor findet am Montag, 24. Januar, abends 8,15 Uhr, im Vereinslokale (Hotel Gerbaulet) statt. Um pünktliches Erscheinen zu dieser und den folgenden Proben wird gebeten. Besondere Einladungen ergehen nicht.

(!) **Freiwillige Sanitätskolonne.** Am Freitagabend wurde die hiesige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz probeweise alarmiert. In Anbetracht des behelfsmäßigen Alarmsystems sowie sonstiger, namentlich durch das Schneewetter hervorgerufener Umstände, waren doch in verhältnismäßig kurzer Zeit nach Einsetzen des Alarms ca. 12 Mitglieder am Geräteschuppen (Schule Altstadt) eingetroffen, denen in kurzen Abständen weitere Mitglieder folgten. Bei einem anschließenden Zusammensein der Kolonnenmitglieder im Vereinslokal „Bürgerkrug" gab der Vorsitzende der Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Herr Kommerzienrat von Welsen, in rückhaltloser Weise seiner vollen Anerkennung Ausdruck über die Schnelligkeit der Alarmierung, die den Beweis erbracht habe, daß bei einem eventl. Ernstfalle die erforderlichen Sanitätsmannschaften für die erste Hilfeleistung, sachgemäßen Transport Verletzter usw. sofort verfügbar seien. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Polizei-Oberinspektor Kautsch, gab noch einige Möglichkeiten zur besseren Durchführung des Alarms bekannt, welche von seiten einiger Mitglieder in anregender und recht wertvoller Weise unterstützt bezw. ergänzt wurden. Nachdem noch einige, namentlich den Krankentransport betreffende Angelegenheiten besprochen worden waren, dankte der Herr Vorsitzende allen Mitgliedern nochmals und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Mitglieder der Kolonne nach wie vor gern und freudig ihre Pflichten erfüllen möchten im Interesse der Hilfsbedürftigen selbst wie der gesamten Bürgerschaft und nicht zuletzt zur eigenen Genugtuung.

— **Inlandslegitimierung ausländischer Arbeiter.** Anträge auf Legitimierung von Ausländern sind von diesen bis spätestens zum 20. Februar d. J. bei der Polizeiverwaltung (Rathaus, Zimmer 3) zu stellen. Legitimationspflichtig sind alle in öffentlichen oder privaten Betrieben beschäftigten Arbeiter, einschließlich der niederen Hausangestellten, sofern sie nicht im Besitze eines Befreiungsscheines sind. Alles Nähere ist aus der betr. Bekanntmachung in der heutigen Nummer unseres Blattes zu ersehen.

»!« **Apollo-Theater.** In einem neuen spannenden Fox-Film, betitelt „Der König der Gaukler", bietet Tom Mix eine hervorragende Probe seiner Kunst. In diesem Abenteurerfilm werden u. a. gewaltige Wasserkatastrophen, die Sprengung der Coloradodämme und eine außerordentlich gefährliche Fahrt der weißen Cowboys über die Riesenfälle des Colorados gezeigt. Der zweite Großfilm „Im Sinnesrausch der Völker", ein neunaktiges Drama, dürfte ebenfalls Anspruch auf besondere Beachtung verdienen, während der dritte Film „Farmer wider Willen", ein originelles Lustspiel, zweifellos den Beifall aller Lachlustigen finden wird.

(!) **Großes Preisschießen.** Am vorigen Samstag begann im Lokale des Herrn Karl Schroer (Kaisergarten) das große Preisschießen, bei dem der beste Schütze eine komplette Wohnküche erhalten wird. Hier wird im Gegensatz zu manchen anderen Veranstaltungen mit scharfer Munition geschossen und somit ein besonderer Anreiz geboten, der auch von allen Schützen, die den Schießstand benutzen, rühmend anerkannt wird. Der Schießstand ist tadellos angelegt, sodaß hier wirklicher Schießsport betrieben werden kann. Die Beteiligung an dieser schießsportlichen Veranstaltung ist daher zu empfehlen.

Turn- und Athleten-Verein Jahn. Am 23. Januar feiert der Turn- und Athleten-Verein im festlich dekorierten Saal „Zum Großen Kurfürsten" sein 17 Stiftungsfest. Wer wohl wenigen bekannt sein dürfte, hat der Verein eine seit 4 Monaten bestehende Damenabteilung. Diese wird am Sonntag zum erstenmal mit einem Reigenaufmarsch mit Freiübungen an die Oeffentlichkeit treten und ihr Können zeigen. An zweiter Stelle erfolgt ein Herrenaufmarsch mit neuen Pyramiden. Ein Tanzkränzchen wird den Schluß bilden. Anfang 5 Uhr. Eintritt 1 Mark. Wer am Sonntag einige fröhliche Stunden verleben will, für den heißt die Parole: Auf zum Stiftungsfest des Turnvereins „Jahn".

!! **Wegen Blutschande** wurden gestern ein hiesiger Maurer und seine Stieftochter von dem Schöffengericht in Münster zu einem Jahr bezw. einem halben Jahr Gefängnis verurteilt.

Aus Borken und Umgegend

Borken, 22. Jan. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurde in der Wohnung des Herrn M. Ganz an der Bocholter Chaussee ein Einbruch verübt. Die Diebe erbeuteten eine Menge Silber- und Kristallsachen, etwa 400 Mark Bargeld, Filetdecken und andere weniger wertvolle Sachen. Es scheint, daß die Täter mit der Oertlichkeit vertraut waren. — In derselben Nacht wurde auch in einem anderen Hause an der Bocholter Chaussee eingebrochen. Hier war die Beute geringer. Sie bestand in einigen Tisch- und Bettdecken. Es handelt sich in beiden Fällen wohl um ein und dieselben Täter.

Handelsnachrichten

Devisenkurse.

	21./1. Geld	21./1. Brief	22. 1. Geld	22. 1. Brief
Amsterdam	168 44	168 86	168 44	168 86
Brüssel	58 585	58 725	58,40	58,74
Italien	18 285	18 275	18,31	18 35
London	20 4 9	20 501	20,451	20 503
New-York	4 2	4,223	4 212½	4,223½
Paris	16 71	16 75	16,70	16 74
Schweiz	81,145	81 345	81 10	81 34
Wien (abg.)	59,43	59,57	59,43	59,57

Effektenkurse.

	21./1.	22./1.		21./1.	22./1.
Schiffsaktien.			Gotha Waggon	23,00	23,00
Hapag	177,75	178,00	Gruschwitz Textil	94,75	97,75
Nordd. Lloyd	163,00	164,00	Hammersen	136,00	138,00
Bankaktien.			Hansa Lloyd	73,00	6 ,00
			Harpener Berg	202,00	214,00
Barmer Bank	184,50	184,00	Hartmann Masch.	51,00	52,50
Berl. Handelsg.	28 ,00	85,00	Höich Eisen	188,00	190,00
Commerzbank	218,00	221,00	Hoffmann Stärke	112,00	114,75
Darmstädt. Bank	288,00	294,75	Humbold Masch.	56,50	58,00
Deutsche Bank	193,00	194,75	Kahla Porz.	131,25	133,00
Diskonto-Ges.	186,00	187,25	Kali Aschersleben	176,00	180,00
Dresdener Bank	185, 0	188,00	Karlsruh. Masch.	51,25	51,75
Reichsbank	181,50	181,75	Karstadt	183,00	183,25
Industrieaktien.			Klöcknerwerke	175,75	178,00
Schultheiß	342,50	344,50	Köln Neuessen	188,00	196,25
Dortmund. Union	269,00	274,75	Köln Rottweil	115,00	000,00
Adler Portland	158,25	158,00	Gebr. Körting	135,00	118,00
Adlerwerke	124,00	124,00	Lahmeyer	165,00	166,00
A. E. G.	174 50	176, 0	Laurahütte	9 ,50	93,00
Angelo Quano	130,00	131,50	Linke Hoffmann	96,75	97,25
J. P. Bemberg	319,50	323,00	Magirus	73,50	74,75
Berger Tiefbau	298,00	300,0	Mannesm. Röh.	243,00	245,75
Bergmann Elektr.	181,00	185,75	Mansfeld Berg	152,00	155,00
Berzilius Berg	00,00	00,00	Mechan. Linden	272,00	271,00
Bochumer Guß.	189,75	190,50	Mechan. Zittau	120,50	125,00
Buderus Eisen	126,00	136,75	Metz & Genest	147,25	148,75
Chark. Wasser	138,00	139,75	Pfälheim Berg	167,50	170,00
Chem. v. Heyden	133,75	134,75	Ober Kols	150,00	154,50
Chem. Ind. Eels.	1 3,50	127,00	Orenstein	145,50	141,00
Daimler Mot.	102,75	105,00	Phönix Berg	142,00	146,00
Dessauer Gas	191,00	196,00	Pongs Spinnerei	51,00	50,00
Deutsch Luxemb.	190,00	191,50	Reisholz Papier	000,00	325,00
Deutsch Erdöl	181 75	18 ,50	Rheinmetall	000,00	0 0,00
Deutsch Waffen	27,25	126,50	Rheinstahl	223,00	226,50
Dresdener Gard.	138,25	139,75	Rombacher	13,50	13,50
Dürkoppwerke	84,00	83,50	Rütgerswerke	143,50	144,00
Dynamit Nobel	164,50	167,25	Schuckert elektro	178,25	179,50
Elek. Licht. u. Kr.	189,00	194,50	Siemens Halske	215,75	217,25
Els. bad. Wolle	59,00	60,00	Thörl. Oel	124,75	124,75
Eschweiler Berg	192,00	192,00	Leonhardt Tietz	136,00	137,75
Ess. Steinkohle	195,00	202,00	Ver. Dt. Nickel	171,00	178,50
Fahlberg List	147,50	147,50	Ver. Glanzstoffe	488,00	500,00
J. G. Farb.-Ind.	325,00	338,75	Wanderer werke	235,00	248,00
Felten & Guill.	173,00	172,00	Westd. Handel	75,00	77,00
Friedrichshall	141,00	141,00	Wicking Portl.	175,00	177,50
Gelsenberg	193,50	193,00	Zellstoff Waldhof	63,50	267,00
Gelsenguß	16,00	17,00	R. Westfl. Elektr.	205,25	208,75
Germ. Zement	210,00	211,75	Adler Kohle	86,00	86, 0
Gls. el. Unterneh.	234,00	237,00	Benz Motoren	00,00	00,00
Germes & Co.	164,50	165,00	Kabel Rheydt	195,00	200,00
Gladbach Wolle	170,00	172,50	Ader Kali	73,00	73,00
Goldschmidt	150,50	153,50	Krügershall	162,00	162,00
Görlitz Waggon	23,75	25,00	Deutsche Petrol.	85,00	86,00

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 22. Jan. (Radio.) Die Sonnabendbörse zeigte das jetzt schon gewohnte Bild. Eine Anzahl von besonders festen Papieren, die auf Grund umlaufender Gerüchte oder gewisser Hoffnungen der Spekulation einen Kaufanreiz bieten, zogen stärker im Kurse an. Von diesen Werten ging wieder eine günstige Beeinflussung der gesamten Tendenz aus. Der amtliche Verkehr eröffnete für den Wochenschluß außerordentlich lebhaft. Die Anschaffungen aus der Provinz haben sich kaum verringert und veranlaßten damit Deckungskäufe der Baissespekulation, die sich bei Beginn der gestrigen Börse etwas hervorgewagt hatte. 4 bis 5prozentige Steigerungen erfuhren einige Bankaktien unter Führung der Danatbank und der Dresdener Bank, sowie der Bayrischen Institute. Von Montanaktien Mannesmann und Braunkohlenwerte, ferner sämtliche Kaliaktien auf günstige Absatzmeldungen, Dessauer Gas im Zusammenhang mit den schwebenden Projekten, Sarottiaktien, einzelne Werte des Marktes der Maschinen- und Metallaktien, Verein. Glanzstoff zogen um über 10 Prozent an. Auch Textilwerte lagen unter Hinweis auf die günstigen Situationsberichte der Textilindustrie bis 3 Prozent höher. Am offenen Geldmarkt bestand nach wie vor ein Ueberangebot von kurzfristigen Mitteln. Die Tendenz einer allgemeinen Zinssenkung wurde neuerdings wieder durch die abermalige Diskontermäßigung der Seehandlung für unverzinsliche preußische Schatzanweisungen betont. Tagesgeld wurde mit 3 bis 4 Prozent und darunter angeboten, ohne vom Markt aufgenommen zu werden. Am Devisenmarkt war das Geschäft verhältnismäßig ruhig. Der Dollar behauptete mit 4,2190 gegen die Mark seinen festen Stand, ging dagegen gegenüber dem englischen Pfund mit 4,8540 leicht zurück. Paris kaum verändert, 122,5, Mailand und Spanien eine Kleinigkeit fester.

Im einzelnen setzten von Montanaktien Mannesmann mit 247,5 bis 248 ein. Rheinische Braunkohlen + 7, Ilse Bergbau + 6, Stollberger Zink + 3, Leopoldgrube + 6 Prozent, Rheinstahl und sonstige Werte + 2 bis 3 Prozent, Harpener + 4,5 Prozent. Unter Kaliaktien waren Salzdetfurth + 5 am stärksten gebessert. Chemische Werte ruhiger, aber recht fest. J. G. Farbenindustrie 339,5 bis 340, Elektroaktien teilweise 3 Prozent höher, wie R. W. E., Licht und Kraft und Lieferungen unter Hinweis auf deren Tarifcharakter. Schles. 75. Von Maschinenwerten gewannen Wolff Maschinen werte gefragt. Lorenz + 6, Zellstoffwerte leicht gesteigert. Schiffahrtsaktien vernachlässigt, nur Hansa und Hamburg Süd auf angebliche hanseatische Interessenkäufe lebhaft anziehend. Durch die zahlreichen Kursbewegungen am Aktienmarkt wurde die Aufmerksamkeit der Spekulation von den heimischen Staatsrenten völlig abgelenkt, die bei sehr kleinen Umsätzen knapp behauptet lagen. Am Markt der Auslandsrenten zogen türkische Werte und Bosnier sowie Serben an.

Im weiteren Verlauf der Börse kam die Aufwartsbewegung an den Terminmärkten vorübergehend zum Stillstand, um sich dann kräftig fortzusetzen. Das Zentrum der Wochenschlußhausse lag am Montanaktienmarkt, da die von uns schon erwähnte Rekordproduktion der deutschen Eisenindustrie und die lebhafte Beschäftigung des Kohlenbergbaues in Verbindung mit den schwebenden großen Projekten zur Verwertung der Kohle dieses Gebietes für die Spekulation besonders interessant machten. Außerdem bevorzugten die westdeutschen Käufer hauptsächlich die bekannten westlichen Montanwerte. Von den bisher weniger beachteten Papieren gewannen Buderus im Verlauf 10 Prozent und Leopoldgrube neue 8,5 Prozent. Salzdetfurth zogen abermals um 2 Prozent, und Lorenz um 3,5 Prozent an. Von Metallwerten stiegen Schneider um 5,5, von Tarifwerten Charlottenburger Wasser 2,5. Am unnotierten Markt fanden große Umsätze in Chade-Aktien zu 1825 statt. Privatdiskont kürze und lange Sicht 4 Prozent. An der Nachbörse war das Geschäft am Montanaktienmarkt nach wie vor lebhaft. Nach einer vorübergehenden Verstimmung infolge der großen Passivität des Außenhandels im Dezember setzte sich auf spekulative Käufe im Spätverkehr abermals eine Befestigung durch, so daß die höchsten Tageskurse fast wieder erreicht wurden. Man nannte gegen 2 Uhr u. a. Verein. Stahlwerke 162, Mannesmann 244, Harpener 213,5, Gelsenkirchen 193,25, Köln Neuessen sehr fest 198, Phönix 146, Hapag 176,5, Nordd. Lloyd 162, Hansa 233,75, Hamburg Süd 230,5, Verein. Glanzstoff 498, Gesfürel 237, Schuckert 181, Ludwig Loewe 239 nachgebend. J. G. Farbenindustrie 339,5, Kriegsanleihe 0,965.

Berliner Produktenbörse.

* **Berlin,** 22. Januar. Die amtlich notierten Preise betrugen ab Station in Reichsmark: Weizen märk. 264—268, März 287,00—000 Mai 281,50—000, Juli 282,50—000, Roggen märkischer 245,00—249,00, März 263,50—263,25, bis 000,00, Mai 262,00—261,50,—000,00, Juli 249,75 bis 249,50—000,00, Sommergerste 217—245, Wintergerste 194,00—207,00, Futtergerste 000—000, Hafer märkischer 183,00—194,00, Mais 188—190, Weizenmehl 35,00 bis 37,75, Roggenmehl 34,00—36,60, Weizenkleie 14,50—00,00 Roggenkleie 14,50—00,00, Viktoriaerbsen 52—66, kleine Speiseerbsen 30—32, Futtererbsen 22—25, Peluschken 22 bis 23,00, Ackerbohnen 22,50—21,5 Wicken 23—24,50, Lupinen bl. 15,50—16,50, Lupinen gelb 17,00—18,00, Serradella neue 32,00—34,00, Rapskuchen 16,20—16,30, Leinkuchen 20,70—21,00, Trockenschnitzel 11,40—11,75, Soyaschrot 19,20—19,80, Kartoffelflocken 30,30—30,60.

Baumwollnotierungen.

Bremen Schluß 14.69, **Liverpool** Eröffnung **Januar** 7,10 bis 0,00, März 7,15—0,00, **Mai** 7,26—0,00, **Juli** 7,36 bis 0,00, Oktober 7,41—7,42. **Tendenz** ruhig.

Letzte Radio-Meldungen.

Eine Erklärung der Demokraten.

Berlin, 22. Jan. (Radio) Die deutsch-demokratische Reichstagsfraktion gibt über ihre Haltung folgendes Kommunique aus:

In der Fraktionssitzung wurde die Kundgebung der Zentrumsfraktion begrüßt. Man sah aber den vollen Wert dieses Dokumentes erst dann für gegeben, wenn es nicht die Erklärung einer einzelnen Partei ist, sondern als Mindestprogramm von allen für die Bildung einer Regierung überhaupt in Frage kommenden Parteien ausdrücklich anerkannt und gebilligt ist. Die Fraktion hat deshalb ihren Vorsitzenden beauftragt, der Zentrumsfraktion anheim zu geben, daß sie vor den Verhandlungen über die parteipolitische und persönliche Zusammensetzung des Kabinetts, allen Parteien einschließlich Sozialdemokraten und Deutschnationalen das Dokument zur Erklärung und Zustimmung unterbreitet.

Gottesdienst-Ordnung

Rhede. 6 Uhr hl. Messe. 6.30 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Mädchenklassen zu Rhede. 9 Uhr hl. Messe und Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht.

Barlo. 7 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion der Männer und Jünglinge. 9 Uhr gem. hl. Kommunion der jüngeren Kinder. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Christenlehre und Andacht für die Wieder Kollekte für die Aussätzigen in Columbien. — Gebetsvereinigung im Glauben. In allen Gottesdiensten Samstag u. Sonntag ist ein Pater zur Aushülfe hier.

Suderwick. 7.30 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Eltern und Verheirateten. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht.

Isselburg. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre mit Andacht.

Evangelische Gottesdienst-Ordnung.

Bocholt. 10 Uhr Gottesdienst. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen.

Anholt. 10 Uhr Gottesdienst. 11.10 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag nachm. 3 Uhr Frauen- und Jungfrauen-Verein (Evang. Frauenhülfe).



Pfarrer Heumanns
Heilmittel
stets auch vorrätig im Altsalzdepot
Marien-Apotheke,
Bocholt i. W., Nordstr. Tel. 462
Da große
Pfarrer Heumann-Buch
(320 Seiten, 300 Abbildungen) erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt, von der Firma Ludwig Heumann & Co., Nürnberg M. 29 gratis und franko zugesandt. Postkarte genügt.

M. G. V. Sängerbund e. V.

gegr. 1885.

Einladung zur

ersten Probe

für den gemischten Chor

am Montag, dem 24. d. Mts., abends 8,15 Uhr, im Vereinslokal Hotel Gerbaulet.

Wir bitten die Damen, pünktlich zu den Proben erscheinen zu wollen. Weitere sangeskundige Damen sind herzlichst willkommen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung

betr. Inlandslegitimierung ausländischer Arbeiter für 1927.

Legitimationspflichtig sind alle in öffentlichen oder privaten Betrieben beschäftigten Arbeiter, einschließlich der niederen Hausangestellten, sofern sie nicht im Besitze eines Befreiungsscheines sind. Die Anträge auf Legitimierung sind von den Ausländern spätestens bis zum 20. Februar ds. Js. bei der Polizeiverwaltung — Rathaus, Zimmer 3 — zu stellen.

Den Anträgen sind beizufügen:

1. Die Legitimationskarte für 1926 oder
2. ein gültiger Reisepaß.

Die für das Jahr 1926 ausgestellten Befreiungsscheine haben ihre Gültigkeit verloren. Die Inhaber dieser Scheine haben den Umtausch innerhalb der angegebenen Frist unter Vorlage der abgelaufenen Befreiungsscheine und gültiger Reisepässe zu beantragen. Arbeitnehmer, die in Bocholt beschäftigt werden, jedoch ihren Wohnsitz im benachbarten Holland haben, sind verpflichtet, die Ausstellung einer Grenzläuferkarte zu beantragen.

Die Ausfertigungsgebühr beträgt:

1. Für Legitimationskarten 3,00 R.-M.,
2. für Befreiungsscheine 1,50 „
3. für Grenzläuferkarten 1,00 „

Eine Erhöhung der Gebühr tritt ein, wenn die Legitimierung umgangen, der Antrag nicht fristgemäß gestellt oder die Legitimierung im Vorjahr unterblieben ist. Die Kosten des Legitimationsverfahrens hat der Arbeitgeber zu tragen.

Ausländische Arbeiter, welche nicht im Besitze eines der Legitimationspapiere sind, können mit hohen Ordnungsstrafen belegt werden. Arbeitgeber, die ausländische Arbeiter beschäftigen, ohne daß sie im Besitz der vorgeschriebenen Papiere sind, können mit Geldstrafen bis zu 10 000 R.-M. oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft werden.

Bocholt, den 21. Januar 1927.

Die Polizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung

Das Verzeichnis der für die Wahlen zur Handwerkskammer wahlberechtigten Handwerkerinnungen und Gewerbevereine liegt gemäß § 6 der Wahlordnung auf dem Landratsamte Borken, Zimmer Nr. 1, zur Einsichtnahme während der Dienststunden in der Zeit vom 24. bis 31. Januar 1927 aus. Etwaige Einsprüche sind binnen 14 Tagen bei mir anzubringen.

Borken, den 18. Januar 1927.

Der Landrat.

Memoiren und Briefe

Soeben erschien ein neuer Band:

Dostojewskij, Briefe

Ausgewählt, eingeleitet und erläutert von

Arthur Luther

Mit 3 Bildertafeln und 1 Handschriftwiedergabe

In Liebhaber-Leinenband . . . 5 Rm.
In Halbleder gebunden . . . . 9 Rm.

Diese Ausgabe gibt in fesselnden, oft erschütternden Selbstbekenntnissen ein Gesamtbild von des Dichters menschlicher Persönlichkeit und seinem Leben, und enthält für den deutschen Leser viel Neues.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

Was die Welt zusammenhält, ist Arbeit und erspartes Geld.

Spargelder

nehmen wir in jeder Höhe bei höchster Verzinsung an.

Gewerbebank Bocholt.

Apollo-Theater

Nur noch 3 Tage, Samstag, Sonntag, Montag schlägt

TOM MIX

alle seine bisher gezeigten Leistungen in dem neuen Fox Film:



Der König der Gaukler

Ein Abenteurerroman aus den Schluchten Colorados. 6 spannende Akte.

Die in diesem Film gezeigte gewaltige Wasserkatastrophe, die Sprengung der Coloradodämme, die vernichtende Todesfahrt der weißen Cowboys über die gigantischen Riesenfälle des entfesselten Colorado, sind eine einzigartige Meisterleistung.

2. Großfilm:

Im Sinnesrausch der Völker.

9 hochinteressante spannende Akte.
Das menschlich wahrste und packendste Drama für lange Zeit

3

Das tolle Lustspiel:

Farmer wider Willen.

2 Akte.

Der Feuerreiter

Einwandfreie erstklassige Wochen-Illustrierte

in moderner, vornehmer Ausstattung und feinstem Kupfertiefdruck. :—: Empfohlen durch führende Personen aus Kirche und Staat sowie die Presse. — Einzelpreis **20 Pf.**

Probe-Nummern gratis durch den

Verlag Hans Struth, Köln, Hochhaus.

In Bocholt erhältlich bei

Rich. Gagg, Münsterstr. 70.

Lieferung frei Haus.
Bezieherwerber geg. hoh. Verdienst gesucht.

Vermessungsbüro Ecken.

Habe in **Bocholt, Osterstraße 69,** ein

Zweigbüro

errichtet.

Nüttgen,
staatlich vereidigter Landmesser.
Fernsprecher 578.

Spezial-Wasch-Anstalt für

HERREN-STÄRKE-WÄSCHE

Max Döhrn **Wesel**

Feinste Ausführung. :-: Kurze Lieferzeit.

Annahmestelle bei Herrn

Bernhard Pollmann,

Bocholt, Langenbergstr. 9.

Geschäftsempfehlung

Den geehrten Bewohnern von Bocholt und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß die

neuesten Muster

für Frühjahr und Sommer

von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten eingetroffen sind und zur Ansicht bereit stehen. Der schweren Zeit entsprechend, mache ich hiermit bekannt, daß ich die Anfertigungspreise bedeutend ermäßigt habe. Für gute, saubere Arbeit wird garantiert.

Um es jedem zu ermöglichen, gute Maßkleidung sich anzuschaffen, welche durch ihre Dauerhaftigkeit immer noch am billigsten ist, werden bestimmte Teilzahlungen gestattet.

Hochachtungsvoll

Bernh. Lütkenhorst,
Schneidermeister, Wittekindstr. 10.

Asthmaleidende

finden Hilfe und Rat in der

Zweigstelle der Vereinigten Institute „Asthmara“

(Zentrale Köln).

Ernst Laumann,

Bocholt, Osmauer 40.

Spez.-Behandlung für Asthma- und Lungenleiden, Bronch-Kat., Grippe, Keuchhusten pp.

Ein

Wenn Sie wissen, daß Sie einmal Grund zu verkaufen hat, wenn Sie den Besitz desselben nicht anzeigt? Hat Sie einen Hundertmarkschein in ein Unternehmen gesteckt, so sollen sofort einen guten Hundertmarkschein dazu bringt, um: Viele Unternehmen bekommt zu

machen!

Bitte ausschneiden und Ihren Bekannten geben!

Post-Bestellschein.

An das Postamt .....

Unterzeichneter bestellt hiermit für den **Monat Februar 1927**

1 Exemplar

„Grenzwarte“

Name: ..... Wohnort: .....

Straße und Hausnummer: .....

Betrag erhalten.

..... den 192

Postamt.

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Ing.-Schule f. Masch.-u. Automobilbau, Elektrotechn. Einz. Sonderabteilung f. Landm. u. Flugtechn.

S. V. Biemenhorst.

Jahres-Hauptversammlung

Samstag, den 22. Januar, abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Kassenbericht.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bei Gastwirten und Kolonialwaren-Geschäften eingeführte tüchtige

Vertreter

von älterer leistungsfähiger

Bünder Zigarren-Fabrik

gesucht. Vorzügl. Spezialitäten.

Ausführliche Angebote unter A H. 1000 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein braver

Junge

von 14—15 Jahren, Sohn ordentlicher Eltern, zu März für kleinen Landwirtschaftsbetrieb gesucht.

Näh. in der Geschäftsstelle.

Einrichtung, Beischreiben von Büchern, Bilanzabschlüsse

übernimmt

bestempfohl. Fachmann.

Anfragen unter R. G. 29 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fernruf 726.

Autofahrten

zu jeder Tages- u. Nachtzeit
Kilometer 0,35 M.

Schanze 30.

Schöner Gasherd mit Tisch

spottbillig abzugeben.
Th. Loffen, Osterstr. 36.